

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint im allen Werktagen nachmittags 6 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,50 RM. wöchentlich 40 Pf. Einzelnummern 10 Pf. Alle Postaufträge und Postwechselungen, nehmen zu werden nach Möglichkeit annahmeh bis zum 10. Uhr. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Anzeigenpreis: die 8 gespaltenen Raumzeile 20 Rpf., die 4 gespaltenen Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennige, die 2 gespaltenen Zeile im 1. Teil 1 RM. Nachveröffentlichung 20 Reichspfennige. Lager- und Platzverordnungen sind beizufügen. Angewandte für die Rückzahlung der durch Fernruf übermittelten Anzeigen über, wie keine Garantie. Jeder Rabatanspruch erstigt, wenn der Betrag durch die eingezogenen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rosten behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 119 — 92. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 26411 Dienstag, den 23. Mai 1933

Für und wider den Mussolini-Plan.

Die Rede Hitlers hat eine neue Lage geschaffen; diese neue Lage soll nach dem Wunsche der deutschen Regierung im Sinne der Botschaft Roosevelts und im Sinne des Vier-Mächte-Pakts Mussolinis unverzüglich weiter ausgebaut werden, hatte der Reichsminister Göring geäußert, als er in Rom nach der Ursache seines überraschend fruchtigen Besuchs und nach dem Inhalt der Verhandlungen mit Mussolini gefragt wurde. Mit der Antwort, die er darauf gab, ist angedeutet — und die Besprechungen des italienischen Ministerpräsidenten mit dem englischen und dem französischen Botschafter in Rom dürften nach derselben Richtung hinweisen —, daß der bekannte Vorschlag des Vier-Mächte-Pakts, den Mussolini schon vor Monaten gemacht hatte, als auf der Genfer Abrüstungskonferenz der Karren wieder einmal festgefahren war, nun aus der Verfertigung hervorgeholt wurde und ernstlich zur Verhandlung gestellt werden soll.

Bekanntlich ist dieser Vorschlag Mussolinis, der grundsätzlich von Deutschland und damals auch von England angenommen wurde, durch die französische Sabotage immer stärker in den Hintergrund gedrückt worden. Der eigentliche Grund dabei war, daß der Vorschlag sich prinzipiell auf den Standpunkt stellte, dem Revisionsbegehren namentlich Deutschlands hinsichtlich der Grenzbeziehungen des Versailler Vertrages müsse stattgegeben werden, aber natürlich ebenso grundsätzlich nur auf dem Wege, der im Völkerbundpakt hierfür vorgesehen wird. Keine Mächtegruppierung in Europa, die unbedingt und von vornherein überhaupt jede derartige Revisionsmöglichkeit ablehnt, also Frankreich und seine ost- bzw. südeuropäischen Trabanten, richtete nun aber offiziell den Angriff gegen den Mussolini-Vorschlag auf jenen Punkt, der eigentlich der Kern des ganzen Planes war: Die vier Großmächte Italien, Deutschland, Frankreich und England sollten sich ohne das sonstige Gewimmel der Mittel- und Kleinstmächte zusammenschließen und durch gemeinsame Arbeit im Sinne einer Befriedigung Europas tätig sein. In Paris wurde mit Hilfe des tschechoslowakischen Außenministers Benesch, seines rumänischen Kollegen Titulescu und selbstverständlich auch des polnischen Außenministers immer härter und lauter der Einwand geltend gemacht, daß durch die Vier-Mächte-Konferenzen so etwas wie eine Vergewaltigung der Kleinen herbeigeführt werden würde. Im Laufe der Zeit blieben diese Angriffe nicht ohne Erfolg, insofern, als Mussolini selbst noch einmal unterstrich, daß jede Revision der Friedensverträge nur im Rahmen des Völkerbundpaktes erfolgen dürfe und daß auch die kleinen und mittleren Staaten von den vier großen nicht unter Druck gesetzt, sondern nur überzeugt werden sollten. An ein Direktorium der Großmächte werde in seinem Falle gedacht. Der weitere Inhalt seiner Vorschläge bezog sich dann auf die Abrüstung im Sinne des Macdonald-Planes und auf eine vertragsmäßige festgelegte, langjährige Befriedigung Europas; beide Punkte haben jetzt durch das Eingreifen Roosevelts ja eine politische Bedeutung erhalten, die weit über das hinausgeht, was man in Genf darüber verhandelt. An diesen beiden Punkten haben aber auch jene Ausführungen eingeseht, die der deutsche Reichsminister, Hitler, in seiner Rede über das Versailler Diktat und den Friedenswillen Deutschlands gemacht hat.

Trotz mancher Abänderungen und Einschränkungen, die also der Mussolini-Vorschlag inzwischen erfahren hat und vielleicht in allerletzter Zeit noch erfährt, ist man in Paris alles andere als entzückt darüber, daß nun jener Vorschlag wieder aufgetaucht ist. Das geschah aber in einer Weise, die es den Franzosen fast unmöglich macht, sich gegen den Abschluß zu sträuben. Von vornherein verfuhr sie aber, eine weitere Einschränkung einzuschalten, der Pakt einer Zusammenarbeit zwischen den vier Hauptmächten dürfe keine konkreten Fälle der Vertragsänderung ins Auge fassen, sondern lediglich die Frage der hier zu empfehlenden weiteren Arbeitsmethode. Außerdem dürfe ein Mussolini-Pakt den Rechten der anderen Länder oder den Vollmachten des Völkerbundes in nichts vorwegnehmen. Man baute also schnell noch Mauern dagegen auf, daß aus einer grundsätzlichen Revisionsmöglichkeit irgendwann und irgendwie auch eine Wirklichkeit werden könnte.

Man fühlte sich in Paris aber doch durch die Roosevelt-Botschaft und die Hitler-Rede so in die Ecke manövriert, daß man nicht auf anders konnte, als sich in Rom über den Pakt zu verständigen. Das ist der französische Außenpolitik dadurch erleichtert worden, daß dieses neue Abkommen nicht mehr die klare und zielstrebige Eindeutigkeit aufweist wie der ursprüngliche Vorschlag. Die Spannungen, die sich inzwischen gerade in Europa so verschärft hatten, haben eben auch hier zu Kompromissen geführt, die sich dieser Wirklichkeit anpassen mußten. Dieselbe Wirklichkeit aber wird erst lehren, was aus der nun auf dem Papier stehenden Vereinbarung künftig gemacht werden wird.

Ein neuer Vier-Mächte-Pakt?

Amerikas Stellungnahme zur Abrüstungs- und Sicherheitsfrage.

Große politische Erklärung des Sonderbeauftragten Norman Davis in Genf.

Im Hauptansatz der Abrüstungskonferenz gab der amerikanische Sonderbotschafter Norman Davis die mit größter Spannung erwartete Erklärung der amerikanischen Regierung über ihre endgültige Stellungnahme zum Abrüstungs- und Sicherheitsproblem bekannt. Folgende Punkte hob Davis zu Beginn seiner Rede hervor:

Die amerikanische Regierung sei bereit, auf dem Abrüstungsgebiet so weit zu gehen wie irgendein anderer Staat. Das Endziel müsse die Herabsetzung der Rüstungen „ungefähr“ auf das in den Friedensverträgen festgesetzte Maß sein, d. h. Herabsetzung der Rüstungen durch fortschreitende Etappen so schnell wie möglich bis zu dem Niveau der für innere Polizeizwecke notwendigen Truppen.

Die amerikanische Regierung sei als Beitrag zur Organisation des Friedens bereit, in einem Konfliktfall mit den übrigen Mächten in Beratungen darüber einzutreten, ob der Friede bedroht ist. Falls die übrigen Nationen nach eingehenden Beratungen beschließen, daß ein Staat den Frieden durch Bruch der internationalen Verpflichtungen gefährdet hat und falls sodann eine Übereinstimmung zwischen den übrigen Mächten über den als schuldigen und verantwortlichen Angreifer erfolgt, verpflichte sich die amerikanische Regierung, sich jeder Handlung zu enthalten, die das gemeinsame Vorgehen der übrigen Mächte zur Wiederherstellung des Friedens gefährden könnte.

Die amerikanische Regierung erkläre sich bereit zu einer gemeinsamen automatischen ständigen Kontrolle der Rüstungen, durch einen ständigen Abrüstungsausschuß.

Das endgültige Ziel müsse nach Auffassung der amerikanischen Regierung die vollständige Durchführung der Abrüstung in Etappen sein, jedoch müsse der entscheidende erste Schritt sofort ergriffen werden.

Norman Davis führte dann in seiner Erklärung, die sich immer wieder unmittelbar auf Deutschland bezog u. a. noch folgendes an:

Die Abrüstungskonferenz hat jetzt den Augenblick endgültiger Entscheidungen erreicht. Das Ende der Konferenz ist jetzt in Aussicht. Sämtliche Nationen der Welt müssen jetzt zeigen, ob sie die Absicht haben, die fortschreitende Abrüstung herbeizuführen oder zu dem Vorkriegssystem der unbegrenzten Rüstungen, des internationalen Verachts und der Furcht zurückzukehren.

Durch die Friedensverträge wurden die Rüstungen Deutschlands und der mit Deutschland verbündeten Staaten herabgesetzt, um die Bürgschaft zu schaffen, daß die Armen Deutschlands und seiner Verbündeten in Zukunft innerhalb der eigenen Grenzen bleiben. Es wäre jedoch weder gerecht noch weise, noch war es ursprünglich vorgesehen, daß die mitteleuropäischen Staaten für immer auf dem Abrüstungsgebiet unter einem besonderen Regime verbleiben. Es war stets eine Pflicht der übrigen Unterzeichnermächte der Friedensverträge, ihre Rüstungen in Etappen auf ein mit den Verteidigungsbedürfnissen zu vereinbarendes Mindestmaß herabzusetzen.

Sämtliche Mächte der Welt müssen jetzt das von ihnen 1919 übernommene Abrüstungssystem durchführen, oder die Welt muß jetzt offen zugeben, daß nunmehr das Verträgen wieder einsetze. Dann würde jedoch die Entwicklung einem neuen Weltkrieg zutreiben.

Norman Davis sagte sodann mit großem Nachdruck, daß gegenwärtig der Abrüstung zwei Hauptbindnisse entgegenstünden: 1. die Furcht, daß Deutschland die Absicht habe, wieder aufzurüsten; 2. die Weigerung der schwergerüsteten europäischen Staaten, in der gegenwärtigen Weltlage einen wahrhaften Schritt in der Richtung der Abrüstung zu tun.

Mit erhobener Stimme rief Norman Davis sodann aus: Wenn jedoch im gegenwärtig entscheidenden Augenblick ein Staat es ablehnt, konkrete Beweise für seine friedlichen Absichten zu geben, und auf seinem Recht zum Wiederaufrüsten besteht, selbst wenn andere Mächte bedeutungsvolle und wirksame Abrüstungsmahnahmen ergreifen, dann wird der größte Teil der Verantwortung für den erfolglosen Ausgang der Konferenz mit den sich daraus ergebenden unübersehbaren Folgen dieser Nation zur Last fallen.

Wir erkennen das legitime Recht jedes Staates auf Aufrechterhaltung seiner Sicherheit an, jedoch sind

wir tief davon durchdrungen, daß auf die Dauer eine Sicherheit besser durch eine kontrollierte Abrüstung gesichert werden kann, die durch fortgesetzte, in Etappen durchgeführte Senkung der Rüstungen der schwergerüsteten Staaten auf das in den Friedensverträgen vorgesehene Maß zu erreichen ist. Die kürzliche Rede des deutschen Reichsanzlers

ist dadurch, daß Deutschland gleichzeitig die Botschaft des Präsidenten Roosevelt angenommen hat, sehr nutzbringend gewesen. Diese Rede sowie die Erklärung des Botschafters Radolny über den englischen Abkommensentwurf als Grundlage des künftigen Abrüstungsabkommens hat die Lage so geändert, daß wir nun von neuem den Plan mit der Hoffnung durchberaten können, zu einem Ergebnis zu gelangen.

Französisch-amerikanische Spannung.

Norman Davis lehnt französischen Vorschlag auf Behandlung der Sicherheitsfrage ab.

Im Hauptansatz der Abrüstungskonferenz gaben dann in der großen politischen Aussprache über die Annahme des englischen Abrüstungsplanes betreffs des baldigen Abschusses der Abrüstungskonferenz die Vertreter der Großmächte kurze Erklärungen ab.

Der Kabinettschef Mussolinis, Botschafter Baron Aloisi, betonte, die Abschaffung der schweren Angriffswaffen werde die wirksamste Garantie für die Unverletzbarkeit der Grenzen darstellen. Die italienische Regierung sei bereit, große Opfer in der uneingeschränkten Annahme des englischen Abrüstungsplanes zu bringen, falls die übrigen Mächte die gleiche Haltung einnehmen würden. Der englische Außenminister setzte sich für die Notwendigkeit sofortiger praktischer Entscheidungen auf dem Abrüstungsgebiet und die Unmöglichkeit einer weiteren hinausgezögerten des endgültigen Abrüstungsabkommens ein. Simon unterstrich sodann nachdrücklich, die Erklärung des Reichsanzlers Hitler und die Ausführungen des Botschafters Radolny seien von großer Bedeutung, da nunmehr auch Deutschland den englischen Plan nicht nur als Verhandlungsgrundlage, sondern als Grundlage der gesamten künftigen Regelung angenommen habe.

Unter großer Spannung gab sodann Paul-Boncour eine Erklärung ab, in der er die traditionelle französische Sicherheits- und Abrüstungspolitik uneingeschränkt aufrecht erhielt. Gegenüber den einschlägigen Vorschlägen von amerikanischer Seite auf Abschaffung der schweren Angriffswaffen versuchte Paul-Boncour wiederum die Sicherheitsfrage als das entscheidende Kapitel der Abrüstung hinzustellen und machte von der Behandlung dieser Frage die endgültige Stellungnahme Frankreichs zu praktischen Abrüstungsmahnahmen abhängig.

Paul-Boncour beantragte, die Verhandlungen mit der artikulierten Durchberatung des ersten Teils des englischen Abrüstungsplanes über die Sicherheit zu beginnen.

Norman Davis lehnte zum allgemeinen Erstaunen den französischen Vorschlag mit großer Entschiedenheit ab.

Er betonte, daß die Roosevelt-Botschaft bereits genügend Klarheit über die amerikanische Beteiligung auf dem Sicherheitsgebiet geschaffen habe, so daß die europäischen Mächte sich außerhalb der offiziellen Sitzungen direkt über die Regelung der Sicherheitsfrage zu einigen hätten und deshalb der Hauptansatz nicht weiter Zeit mit der Behandlung der Sicherheitsfrage zu vergeuden brauche. Norman Davis beantragte, in direktem Gegensatz zum französischen Vorschlag, sofort in die artikulierten Durchberatung des englischen Planes

über die materielle Abrüstung einzutreten. Präsident Henderson sah sich angesichts dieser offen zutage tretenden Gegensätze gezwungen, die Sitzung abzubrechen.

Die Davis-Erklärung in deutscher Beurteilung.

Die bedeutsame von Norman Davis vor der Abrüstungskonferenz vertlesene Erklärung der amerikanischen Regierung wird in maßgebenden deutschen Kreisen begrüßt. Man erkennt daraus, daß nunmehr die amerikanische Regierung auf die schwergerüsteten Staaten stärksten Druck ausübt, um sie zu einer entscheidenden Herabsetzung der Rüstungen und zu einer völligen Abschaffung der Angriffswaffen zu veranlassen. Nach deutscher Auffassung hat sich die amerikanische Regierung auf dem Abrüstungsgebiet in direktem Gegensatz zu der bisherigen französischen Abrüstungspolitik gestellt, vor allem, da die Vereinigten Staaten die Abrüstung eindeutig, entsprechend der deutschen Auffassung, als entscheidende

Gebt reichlich für die Opfer der Arbeit

Voraussetzung der allgemeinen Sicherheit bezeichnen. Außerdem hat die amerikanische Regierung die von Frankreich geforderten Sicherheitsgarantien jetzt gegeben.

Auf der anderen Seite ist nicht zu verkennen, daß die amerikanische Erklärung über das Maß der Herabsetzung der Rüstungen den für die deutsche Verteidigung unerlässlichen Rüstungsstand unklar läßt, indem sie wiederholt von den für das Mindestmaß der nationalen Verteidigung notwendigen Rüstungen sowie von der Herabsetzung der Rüstungen „ungefähr“ auf das Versailles Niveau spricht.

Von deutscher Seite wird daher in den jetzt beginnenden entscheidenden vertraulichen Besprechungen mit den Außenministern der Großmächte der Standpunkt mit aller Entschiedenheit vertreten werden, daß Deutschland keinerlei Verteidigungswaffen mehr verborgen werden können, die den übrigen Mächten erlaubt bleiben, wie ja auch die Reichsregierung bisher keineswegs den englischen Abrüstungsplan uneingeschränkt angenommen habe.

Englands Plan als Grundlage des künftigen Abrüstungsabkommens.

Ein Schreiben Radolnys an Henderson.

Zu Beginn der Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz gab Präsident Henderson Kenntnis von einem Schreiben des Botschafters Radolny an das Präsidium der Abrüstungskonferenz.

In dem Schreiben heißt es, daß die deutsche Abordnung unter Bezugnahme auf die Reichstagsklärung des Reichkanzlers Hitler über die Stellungnahme Deutschlands zum englischen Plan nunmehr ihren Antrag zum Artikel 2 des englischen Abkommensentwurfes zurückziehe, in dem Deutschland vorgeschlagen hatte, die Frage der Vereinheitlichung der kontinental-europäischen Heeresysteme dem künftigen Ständigen Abrüstungsausschuß zu überweisen.

Die Zurückziehung des deutschen Abänderungsantrages zu der Heeresfrage ist durch die neue Stellungnahme der Reichsregierung zum englischen Abrüstungsplan bedingt, da nunmehr der englische Plan nicht mehr nur als Verhandlungsgrundlage, sondern auch als Grundlage des künftigen Abrüstungsabkommens angenommen worden ist. Infolgedessen hat die deutsche Abordnung ihren bisherigen Standpunkt zu dieser Frage aufgegeben und sich nunmehr grundsätzlich bereit erklärt, an eine Regelung der Heeresfrage auf Grund des englischen Abrüstungsplanes heranzutreten.

Flaggen für Schlageter.

Ehrung für den Helden der Nation.

Die Anordnung des Reiches, zur Ehrung von Leo Schlageter am Freitag, dem 26. Mai, aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr des Tages, an dem dieser deutsche Held sein Leben für die Befreiung der Rheinlande geopfert hat, die Flaggen auf Vollmast zu setzen, wird mit Sicherheit in allen Teilen unseres Volkes freudige Zustimmung finden. Das Andenken Albert Leo Schlageters muß anlässlich der zehnjährigen Wiederkehr des Tages, an dem dieser schlichte, pflichtbewusste deutsche Mensch auf Frankreichs Befehl erschossen wurde, in allen Teilen des Reiches von der gesamten Bevölkerung würdig geehrt werden.

Der Jungdeutsche Orden, der in den vergangenen zehn Jahren zum Gedächtnis seines Ordensbruders Schlageter an seinem Todestage stets Gedenkstunden veranstaltet hat, hat schon vor Wochen dazu aufgerufen, den zehnjährigen Todestag gerade angesichts der nationalen Revolution feierlich zu begehen.

Schlageter war Vorkämpfer für ein neues Deutschland. Schlageter war als Frontkämpfer Träger eines neuen Wertes, der jetzt im Aufbau der nationalen und sozialen Revolution zum Siege geführt werden muß.

Um dieser großen Tatsache willen wird der Orden dafür, Schlageter an seinem Todestage würdig zu ehren. Dieser Tag muß für unser Volk zu einer stillen Einkehr werden und zu dem Gelübde, im Geiste Schlageters die nationale und soziale Revolution mit einem neuen Wert, wie Schlageter ihn dem deutschen Volk vorgelebt hat, zu erfüllen.

Die jungdeutschen Banner werden sich aus dieser Haltung heraus bei den bevorstehenden Gedenkstunden an den vom Orden errichteten und jetzt neu zu wehenden Schlageter-Denkmalern und Schlageter-Eichen senken. — Das ganze Deutschland muß es sein!

Fortschreitende Besserung des sächsischen Arbeitsmarktes.

63 000 Erwerbslose weniger als im Vorjahre.

Vergleicht man die Entwicklung des sächsischen Arbeitsmarktes in diesem Frühjahr mit der Bewegung im gleichen Zeitraum des Vorjahres, so ergibt sich in diesem Jahre ein wesentlich günstigeres Bild. Während 1932 die Zahl der Arbeitsuchenden seit dem Höhepunkt der winterrlichen Arbeitslosigkeit bis zum 15. Mai nur um 14 670 oder 2 Prozent zurückgehen konnte, beträgt die Frühjahrsentlastung 1933 vom Höhepunkt der winterrlichen Arbeitslosigkeit bis zum 15. Mai 76 689 oder 10,6 Prozent. Am 15. Mai 1933 wurde die Zahl von 647 305 Arbeitsuchenden festgestellt, die um über 63 000 unter dem Stand zur gleichen Zeit des Vorjahres liegt. Man kann aus dieser Entwicklung die Schlussfolgerung ziehen, daß nicht nur das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung einschließlich der Landhilfe durchgreifende Erfolge auf den Arbeitsmärkten erzielt, sondern daß auch die gesamte Wirtschaft, von größerem Mut und Vertrauen erfüllt, an die Produktion und an die Einstellung von Arbeitskräften herangeht. Dies trifft insbesondere auf einige Zweige der Verbrauchsgüterindustrie zu, wie Textil-, Schuh- und Zigarettenindustrie. Die saisonmäßige Belebung in diesen Betriebszweigen ist infolgedessen beachtlich, als es überwiegend der Landbedarf ist, für den diese Betriebszweige arbeiten und Auslandsaufträge mehr und mehr zurückgegangen sind.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung sank vom 30. April bis 15. Mai von 62 435 auf 60 535, in der Krisenfürsorge von 161 761 auf 156 279.

Beschlüsse des sächsischen Gesamtministeriums.

In der Sitzung des Gesamtministeriums ist beschlossen worden, die „Sächsische Erholungsfürsorge“ mit dem 30. Juni dieses Jahres aufzulösen und sie mit Aktiven und Passiven auf den Staat zu übernehmen.

Dem Entwurf eines Gesetzes über die Neubildung der Schulbezirks- und Schulverbandsvertretungen wurde zugestimmt. Danach haben die vor dem 3. April 1933 gewählten Mitglieder der Schulbezirksvorstände und der Vorstände der Schulverbände auszuscheiden, auch soweit sie nicht infolge der Neubildung der gemeindlichen Körperschaften ohnehin ihre Wahlbarkeit verloren haben. Diese Bestimmung gilt auch für die vor dem 3. April 1933 gewählten Mitglieder der Schulausschüsse und Berufsschulausschüsse der einfachen und zusammengefügten Schulbezirke sowie der Schulverbände. Entsprechende Neubewahlen sind unverzüglich vorzunehmen. Die Amtsdauer der Gewählten endigt mit dem 5. März 1937.

Ferner wurde das Finanzministerium ermächtigt, die landeseigenen Zoll- und Steuergrundstücke, die seit Errichtung der Reichsfinanzbehörden zum weitestgrößten Teile von der Reichsfinanzverwaltung allein benutzt werden, an das Reich zu veräußern.

Schließlich wurden diejenigen Geschäfte in Personalsachen, die bisher dem Oberlandesgerichtspräsidenten oder dem Generalstaatsanwalt übertragen waren, wieder auf das Justizministerium zurückübertragen. Ebenso wurde bestimmt, daß bei Berufungen von Rechtslehrern an die Landesuniversität künftig das Justizministerium mitzuwirken hat.

Der Arbeiteramariterbund in Sachsen bleibt aufgelöst.

In der Tagespresse ist kürzlich die Mitteilung erschienen, daß der ehemalige Arbeiteramariterbund in den Nationalsozialistischen Arbeiterbund umgewandelt worden ist. Die hier erwähnte Regelung ist nur für Preußen vorläufig getroffen worden mit dem Ziele, die Formationen des Arbeiteramariterbundes nach ihrer Umgestaltung im nationalsozialistischen Sinne nicht etwa als besonderen Nationalsozialistischen Arbeiterbund weiterbestehen zu lassen, sondern sie in einer noch zu findenden Form in das Kolonnenwesen des Roten Kreuzes zu überführen. In Sachsen ist der Arbeiteramariterbund als eine Unterorganisation des Arbeiter-Landes-Sportartells bereits aufgelöst und verboten worden. Infolgedessen kommt für Sachsen eine weitere Tätigkeit des Arbeiteramariterbundes nicht in Frage.

Erledigte Zulassung von Rechtsanwältinnen.

Auf Grund von § 1 des Gesetzes über die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft vom 7. April 1933 ist die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft folgender Rechtsanwältinnen mit Wirkung vom 15. Juni 1933 vom Justizministerium zurückgenommen worden: der Rechtsanwältin Dr. Brincker, Dr. Cohn-Vossen, Dr. Mieses, Dr. Rathanson, Gstein, Breit, Kronsohn, Abels (sämtlich in Dresden), Dr. Litauner, Gutherz (beide in Leipzig).

„Deutscher Gemeindetag.“

Zusammenschluß der kommunalen Spitzenverbände.

Folgende kommunalen Spitzenverbände haben sich zusammengeschlossen: Deutscher Städtetag, Reichs Städtebund, Landkreistag, Verband der Landgemeinden, Landgemeindetag West und Verband der preussischen Provinzen. Die neue Organisation führt den Namen „Deutscher Gemeindetag“.

Reichswehr und Wehrverbände grüßen sich.

Nach einer Verfügung des Reichswehrministers tritt die Wehrmacht mit den nationalen Verbänden als Ausdruck der kameradschaftlichen Verbundenheit in ein gegenseitiges Grußverhältnis.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 23. Mai 1933.

Werkblatt für den 24. Mai.
Sonnenaufgang 3³⁰ | Mondaufgang 3³⁰
Sonnenniedergang 20²⁰ | Mondniedergang 20²⁰
1543: Der Astronom Kopernikus in Frauenberg gestorben.

Wenn die Badezeit beginnt.

Es dürfte wahrscheinlich nicht jedermanns Sache sein, sich jetzt schon für ein Fuß- oder Seebad zu erwärmen, denn es ist noch ein bißchen zu kühl im Wasser. Aber über kurz oder lang geht es bestimmt los mit dem Baden außerhalb der häuslichen Badewanne, und in den offenen Gewässern wimmelt es dann nur so von badefreudigen Menschenkindern, die sich nach des Tages Last und Mühe oder auch schon vorher hier eine kleine Erholung verschaffen.

Erfreulich ist die Tatsache, daß die Zahl derer, die für ein Bad in der freien Natur sich begeistern, von Jahr zu Jahr wächst und die Zahl der Überanstrengten abnimmt. Aber mancherlei ist dabei nicht ganz unbefriedigend, und es muß wieder einmal gewarnt und festgelegt werden, daß mit der Zahl der Überanstrengten auch die Zahl der Unvorsichtigen steigt. Verwundung und Verletzung des Bodens, steile Uferabstürzungen, ungeachtete Tiefen im Flutbett — das alles führt oft zu schweren Unglücksfällen beim Baden, was man leider daraus erkennen kann, daß in jedem Jahre die Unglücksfälle beim Baden, die leider sehr oft Todesfälle sind, einen erschreckend großen Umfang annehmen. Prüft man die näheren Umstände, so wird man mehr als einmal finden, daß die Verunglückten ihr Unglück sich selbst zu zuschreiben hatten, weil sie es an der einfachsten Vorschrift fehlen ließen. Übermäßige junge Leute, vor allem Kinder, die gerade erst ein bißchen schwimmen gelernt haben, haben den Ehrgeiz, sich vor Zuschauern als geübte Schwimmer zu produzieren und schwimmen trotz aller Warnungen hinaus zu gefährlichen Stellen eines Sees oder Flusses. Betommen sie dann einen Schwächeanfall, so können sie oft nicht mehr zurück an das rettende Ufer. Unter allen Umständen sollen daher Warnungs- und Verbotstafeln beachtet werden.

Gesuche an den Reichsstatthalter.

Zwecklose Eingaben sind zu unterlassen.

Das Büro des Reichsstatthalters für Sachsen gibt folgendes bekannt: Die Eingaben von allen Bevölkerungsteilen mehrern sich von Tag zu Tag. Um eine ordnungsgemäße Erledigung zu gewährleisten, wird ersucht, sich in den Gesuchen, Beschwerden, Anregungen usw. so kurz wie möglich zu fassen. Um so eher kann die Sache bearbeitet werden. Der Herr Reichsstatthalter wird darüber wachen, daß den Belangen aller Bevölkerungsteile, vor allem derer, die die Not der Zeit am schwersten trifft, Rechnung getragen wird. Das darf aber nicht dazu führen, daß Forderungen und Wünsche gestellt werden, die unerfüllbar sind. Schon von vornherein wird darauf hingewiesen, daß sich der Herr Reichsstatthalter außerstande sieht, ergangene Gerichtsurteile abzuändern, in bestehende Rechtsverhältnisse einzugreifen oder in Aufwertungsfragen eine von den reichsgesetzlichen Bestimmungen abweichende Verfügung zu treffen. Auch Geldbeschaffungs- und Stellengesuche sind zwecklos.

Sterilisierung aus Gründen der Rassenverbesserung.

Wichtiger Schritt des Innenministers.

Der sächsische Minister des Innern, Dr. Frisch, hat in einem Antrag bei der Reichsregierung sich dem Antrag des preussischen Ministerpräsidenten vom 5. Mai 1933 angeschlossen und vorgeschlagen, den Entwurf eines Sterilisierungsgesetzes zum Gegenstande von Beratungen in den Ländern zu machen.

Das sächsische Ministerium des Innern ist aber hierbei über die Vorschläge des preussischen Entwurfs hinausgegangen, indem es in ganz besonders schweren Fällen auch eine Sterilisierung gegen den Willen der Beteiligten befürwortet.

Die Verbesserung der Rasse des deutschen Volkes ist eins der vornehmsten Ziele der nationalsozialistischen Bewegung. Es ist deshalb sehr zu begrüßen, daß Innenminister Dr. Frisch in so energischer Weise vorgeht. Denn gerade Sachsen hat eine hohe Zahl von in Anstalten untergebrachter, erblich belasteter Schwachsinniger, deren Unterhalt dem Staate alljährlich große Summen kostet und deren Fortpflanzung für die Zusammenfassung des sächsischen Volkskörpers von größtem Nachteil ist.

Vom Standpunkt des Gesamtvolkes aus, ganz besonders aber im Hinblick auf die unverhältnismäßig hohe Zahl von völlig gefunden Erwerbslosen in Sachsen, ist es von einschneidender Bedeutung und im Volksinteresse, daß man wenigstens die Fortpflanzung von derartigen Schwachsinnigen, selbst gegen ihren Willen, unterbindet.

Anderung der Geschäftsordnung des Landtags.

Auf der Tagesordnung der nächsten Landtagsitzung steht neben der Beratung des Ermächtigungsgesetzes unter anderem ein nationalsozialistischer Antrag, der verschiedene Änderungen der Geschäftsordnung des Landtages bezweckt. So ist vorgesehen, daß über Anträge und Gesetzesvorschläge, die ein Abgeordneter beim Landtag eingebracht hat, die allgemeine Beratung zu eröffnen ist, wenn der Landtag es beschließt.

Eine andere wichtige Änderung des § 50a lautet: „Wer ohne Urlaub oder infolge einer Erkrankung, die dem Abgeordneten die Teilnahme nicht tatsächlich unmöglich macht, an Sitzungen oder Abstimmungen nicht teilnimmt, kann bis zu 60 Sitzungstagen von den Verhandlungen ausgeschlossen werden.“

Schließlich wird folgende Ergänzung gefordert: „Bei Beschlüssen des Landtages auf Änderung der Verfassung hat der Präsident durch ausdrückliche Erklärung festzustellen, daß zwei Drittel der gesetzlichen Zahl der Abgeordneten anwesend sind und zwei Drittel der Anwesenden zustimmen. Als anwesend gelten auch die Mitglieder, die nach § 50a ausgeschlossen werden können.“

Aber auch ein geübter Schwimmer sollte nicht sagen: „Mir passiert schon nichts!“ Wer an Krämpfen, Atemnot, Blutarmut, Herzschwäche usw. leidet, sollte vielleicht überhaupt nicht im Freien baden oder mindestens doch doppelt vorsichtig sein. In einem größeren See sollte man nur dann baden, wenn man ihn ziemlich genau kennt und einiges von seinen Tiefen und Untiefen, von seinen Strömungen, seinen Siedlungsplätzen, seinen Schlammbildungen usw. weiß. Zu warnen ist auch vor Flüssen, die als „reißend“ gelten und wegen ihrer Strudel und Löcher gefährlich sind. Aber wer häufig im Freien badet, weiß ja wohl über die Gewässer seines Heimatortes und der näheren Umgebung Bescheid und wird nicht so leicht in Gefahr geraten. Im übrigen aber soll das Lösungswort lauten: „Geb' fleißig baden, denn das Baden stärkt und kühlt den Körper!“

Ein Apfelbaum ist ein tausendfacher Blumenstrauch! Jeder Blütenbüschel verdient, mit Pinsel und Palette festgehalten zu werden. Herrlich sein weiß und karminrot getönt, öffnen sich die großen Blüten und heben sich besonders reizvoll gegen den leuchtblauen Frühlingshimmel ab. Das Reinweiß der Kirsch- und Birnblüte mag auch erfreuen, aber ein blühender Apfelbaum ist wie ein tief empfundenes Gedicht im großen Hymnus der Natur im Monat Mai!

Prämierung eines heimischen Rehbodgehörns. Auf der Deutschen Jagdausstellung 1933 in Köln wurde ein bereits auf den sächsischen Geweihsausstellungen in Reichen und Dresden mit der goldenen Medaille ausgezeichnetes Rehbodgehörn, das A. Kants auf der Flur Tanneberg erbeutete, mit einer Rehbaille ausgezeichnet. Für unsere kleinen sächsischen Reviere ist es natürlich außerordentlich schwer, mit den Großgrundbesitzern Ostpreußens, Pommerns, Westfalens und Schlesiens in Wettbewerb zu treten. Um so höher sind die Begehrtestrebungen zu bewerten, mit Hilfe deren weite Kreise sächsischer Jäger in den letzten Jahren die hervorragenden Gehörne heranzüchteten.

Die Deutschnationale Front hielt gestern Abend im Löwen eine von Reitern und Freunden der Reiterei gutbesuchte Versammlung ab, die sich in der Hauptsache mit der beabsichtigten Gleichhaltung der Ländlichen Reitervereine und der ev. Gründung einer Reiterstaffel des Kampfringes junger Deutschnationaler befaßte. Nach Grußworten von Ortsbesitzer Kürbis-Prabshay legte Major Wille in längeren präzis

Ausführungen dar, warum die deutsch-nationale Front eine solche Organisation ins Leben gerufen habe. Wie nach außen müsse auch nach innen die Gleichberechtigung aller nationalen Deutschen platzgreifen. In diesem Sinne gelte es auch mit den Kameraden des Reitvereins Oberwartha eine gemeinsame Basis dafür zu finden, daß die Kameraden wie bisher so auch weiter kameradschaftlich Bügel an Bügel reiten, wenn sie auch verschiedene Uniformen trügen, daß mit der braunen auch eine graue und grüne Reiterstaffel zusammen vorwärts reite. Ortsgruppenführer Mann vom Stahlhelm bestätigte die Absicht der Gründung einer grauen Reiterstaffel und betonte besonders, daß alle Reiterkameraden, ob in brauner, schwarzer, grüner oder grauer Uniform, als Kameraden vereint für Deutschland reiten müßten. Reitlehrer Jienert bedauerte, daß durch eine ev. Gleichschaltung die politisch vollständig neutralen aber unbedingt vaterländisch eingestellten Reitervereine zerfallen würden. Sie müßten die Grundlage sein für die reitliche Ausbildung aller Gruppen, gleich ob braun, grau oder grün. In der weiteren Aussprache kam zum Ausdruck, daß bei dem Reitverein die Parteipolitik vollkommen ausgeschaltet und der Verein als zivile Ausbildungsstätte bestehen bleiben müsse. Dem Vorsitzenden wurden für die entscheidende Sitzung des Landesverbandes dementsprechende Richtlinien gegeben.

Tierleuten im Bezirk der Amtshauptmannschaft Meißen. Nach dem amtlichen Bericht des Landesgesundheitsamtes über den Stand von Tierleuten in Sachsen am 15. Mai d. J. war in der Amtshauptmannschaft Meißen in einer Gemeinde und einem Gehöft Milzbrand zu verzeichnen.

Die Frühjahrsversammlung des Militärvereinsbundes-Bezirks Meißen

fand am Sonntag nachmittag in Ebersberg statt. Unter den zahlreichen Mitgliedern und Ehrenmitgliedern konnte der Bezirksvorsitzende, Kamerad Studentat Wolf, verschiedene Ehrengäste begrüßen. Bürgermeister Rohrer ließ die Gäste namens des Militärvereins Ebersberg und der politischen Gemeinde willkommen. Die eigentlichen Verhandlungen fanden zunächst ihre Fortsetzung in prägnanten Ausführungen des Vorsitzenden über die politischen Vorgänge in der jüngsten Zeit.

Dann richtete der Vorsitzende Dankesworte an die Vereine, deren unermüdbare Tätigkeit er durch den Besuch von 150 Hauptversammlungen in den letzten zehn Jahren sowie durch den Besuch zahlreicher anderer Veranstaltungen kennengelernt hat. Als neue Vorsitzende wurden darauf verpflichtet die Kameraden Kantor Kory (Taubenheim) und Verwaltungssinspector Keller (Kampfenossen, Meißen).

Den Jahresbericht erstattete in gewohnt vorzüglicher Weise der erste Schriftführer Kam. Gappisch. Er enthielt auch diesmal neben der Bezirks- ein gut Teil Reichsgeschichte, in Worten voll heißer Vaterlandsliebe die in den letzten Monaten eingetretene Wandlung finsterner Nacht zum lichten Tage hervorhebend. Worte der Erinnerung galten den im Verlaufe des Jahres verstorbenen 115 Kameraden, den Gefallenen des Weltkrieges und der späteren Kämpfe, eingeschlossen die Kämpfer der nationalen Revolution. Ungeachtet der schweren Zeit hat sich die Mitgliedszahl des Bezirks mit 5656 in 43 Vereinen auf der Höhe gehalten. Darunter sind 3707 Teilnehmer am Weltkriege, 14 Kolonialkämpfer und 44 Veteranen von 1870, welche letztere wohl mit besonderer Freude nach der marxistischen die nationale Revolution erlebten. Das Kleinfamilienverhältnis wird in 11 Gruppen (4 mehr) von 200 Kameraden gepflegt, vier Jugendgruppen zählen 40, sieben Frauengruppen 750 Mitglieder. 11700 Mark konnten die Vereine an Unterstützungen auszahlen, außerdem 1200 Mark aus Bezirksmitteln, neben Spenden an Lebensmitteln, Heizung und Kleidung und Beihilfen zu Freistellen in den Erholungsheimen. Herzlicher Dank den Spendern in- und außerhalb des Mitgliederkreises, besonderer Dank dem Bezirksvorsitzenden und seiner Gattin (Weiß), den Vorständen, dem Landgerichtsdirektor Dr. Koch, der Ortspresse. Der Bericht begrüßte es zum Schluß nochmals, daß die Tätigkeit der Militärvereine nunmehr vor beengenden Parteifesseln befreit ist, und klingt aus in einem Dank an den Volksführer Hitler in einem „Heil!“ auf Deutschland.

Der Obmann der Ab- und Ab- Kam. Wittich, berichtet über die zahlreichen Anträge, die infolge der noch immer bestehenden Notverordnungen zu erledigen waren. In etwa 45 Fällen gelang es, die Bezüge um insgesamt fast 10000 Mark zu erhöhen.

Der Bezirkschützenwart, Kamerad Kanft-Blankenstein nennt die vier neugegründeten Abteilungen (Meißen, Zehren, Köhlsdorf, Siebenlehn). Reinsberg werde voraussichtlich bald folgen. Das vergangene Jahr brachte das erste Bezirkschießen (in Weindöbela). Die Schießabteilungen würden nun leichteres Arbeiten haben; eine lebhaft propagandistische für ihre Verbreitung ist daher zu empfehlen.

An Stelle des anderweit dienstlich in Anspruch genommenen Luftschutz-Obmanns Kamerad Branddirektor Frombold-Meißner berichtete Kamerad Baumeister Rühle. Er betont die Notwendigkeit, nicht ängstlich, aber doch mit dem durch die Verhältnisse gebotenen Ernst die Frage des Luftschutzes zu behandeln, wozu die alten Soldaten in erster Linie berufen seien. Post-Amtmann Schöber berichtet über die Kriegsgräberfürsorge. Eine Hausammlung in Meißen hat zweihundert Mark ergeben, die für den Patenfriedhof Meißens (Reibel) Verwendung finden soll.

Den Kassenbericht erstattet Kam. Köhler. Die Summe der Einnahmen und Ausgaben (beiderseits nahe an 15000 Mk.) läßt den Umfang der geleisteten Arbeit erkennen.

Die Ersatzwahlen für die auscheidenden Vorstandsmitglieder erbringen nach der mit einer herzlichen Vertrauens- und Dankesfundgebung verbundenen Wiederwahl des Bezirksvorsitzenden, Kam. Wolf, auch die einstimmige Wiederwahl der anderen Mitglieder (Stellv. Schriftführer Bagensin, Ausschussmitglied Hensel-Rossen, Hensel-Pisewitz, Dr. Koch, Dr. Krause). An Stelle des Kam. Umlauf-Grumbach, der krankheitshalber aussteigt, wird Kam. Rose-Wilsdruff gewählt.

Dann folgen noch mehrere Auszeichnungen. Es werden zu Bezirksehrenmitgliedern ernannt auf Antrag des Vereins Köhlsdorf die Kameraden Angermann und Dittich, ersterer 44 Jahre Vorstandsmitglied, seit 1926 Ehrenmitglied, wie auch Kamerad Dittich, der langjährige Fahnen-träger des Vereins.

Weitere Mitteilungen betrafen dann noch u. a. die Bundeshauptversammlung in Dresden im Juli. Mit Dankesworten an den Verein Ebersberg und seine Helfer schloß gegen 5 Uhr die Versammlung, deren Nachfolgerin in Leipzig-Ziegenhain stattfinden wird.

Motorrad-Erkennungszeichen verloren. Am Sonntag in den Abendstunden hat ein hiesiger Motorradfahrer auf der Straße von Militz-Koitzschen über Weitzschen, Seeligstadt, Birkenhain sein Kennzeichen II — 88742 verloren. Der Finder wird gebeten, das Kennzeichen bei der nächsten Gendarmeriestation oder Bürgermeisterei bzw. beim Gendarmerieposten Wilsdruff abzugeben.

Der nationale christliche Orden nicht zugelassen. Die große Mutterloge „Zu den drei Weltugeln“ hatte bekanntlich unlängst den Beschluß gefaßt, sich aufzulösen und ihre Mitglieder in einem „nationalen christlichen Orden Friedrich der Gr.“ zusammenzufassen. Die Reichsleitung der NSDAP. hat dazu erklärt, daß die Wahrung der nationalen und ethischen Güter des deutschen Volkes in keinen besseren Händen ruhen könne als in denen des Führers. Sie lehne deshalb eine Zusammenfassung deutscher Menschen in kleineren Gruppen zum gleichen Zweck ab, da sie sie als Hemmnis der vom Führer angestrebten wirklichen Volksgemeinschaft ansehen müsse.

Vereinskalender

„Sängertrant“ Am Himmelfahrtstag Herrenpartie Turnverein D.T. Zur Himmelfahrt. Stellen 1/9 Uhr zur Götterwanderung.

Hörsdorfischer Verein. 30. Mai 8 Uhr Tonhalle. Versammlung und Diskussionsabend.

Wetterbericht

Vorherlage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 24. Mai: Meist schwache Winde hauptsächlich aus nördlicher Richtung. Nur vorübergehend etwas stärkere Bewölkung. Nach kühler Nacht am Tage warm. Keine oder nur unerhebliche Niederschläge.

Sachsen und Nachbarschaft.

Wendischbora. Weihe einer Hiltlereiche. Wendischbora weihte am Sonntag, dem 21. Mai, in würdiger Feier eine Hiltlereiche. Kantor Göbke leitete in eindrucksvoller Rede die geschichtlichen Verdienste unseres Volkstanzlers zusammen, erinnerte an die großen Ereignisse der letzten Wochen und ermahnte jeden einzelnen, sich vom Geiste der nationalen Erhebung durchdringen zu lassen, ihn zu halten und zu wahren. Den Weiheakt vollzog Pfarrer Polster-Rauhlig in würdevoller Form. Bürgermeister Arnold übernahm die Weihe in den Schutz der Gemeinde. Umrahmt waren die Ansprachen von Gesängen des Kirchenchors und gemeinsamen Gesängen.

Meißen. Die neue Vosselspitze. Die alte Vosselspitze mit ihren romantischen Klippen mußte bekanntlich dem Abbruch verfallen, nachdem von sachverständiger Seite festgestellt war, daß der Abbau in den Steinbrüchen unterhalb der Vosselspitze soweit gebieten war, daß eine volle Sicherheit für die Besucher des prächtigen und allgemein bekannten Ausflugsplatzes nicht mehr gegeben war. Der Abbruch ist allgemein bebauert worden. Die Firma Dumlingsche Steinbrüche hatte sich nun in dankenswerterm Entgegenkommen bereit erklärt, für einen vollwertigen Ersatz zu sorgen. Der Heimatschutz schuf einen Plan, und so erkand im letzten Jahre ein aus Bruchstein gefügtes prächtiges Rondell, von dem man einen herrlichen Blick in die Ebene nach Dresden bis hinauf zur Sächsischen Schweiz genießt. Der Verschönerungsverein Meißen sorgte für die Bepflanzung und für Sitzelegendeit, so daß hier auch vom gärtnerischen Standpunkt gesehen ein wirklich vollwertiger Ersatz geschaffen ist, dessen Wirkung noch erhöht sein wird, wenn die noch vorgelegte Stredde des Bruches abgebaut sein wird.

Meißen. Einweihung einer neuen Jugendherberge. Die Ortsgruppe Meißen im Reichsverband Deutscher Jugendherbergen weihte am Sonntag in Gegenwart zahlreicher Vertreter der Kreise, die der Erziehung und Erziehung der nationalen deutschen Jugend ihre Förderung angehen lassen oder dazu berufen sind und unter Teilnahme der Vertreter staatlicher und städtischer Behörden die neue Jugendherberge im ehemaligen Marienstift an der Judenbergstraße.

Langendrück. Brandstiftung. Ein Schadenfeuer vernichtete nachts im Gehöft des Landwirts May das von vier Familien bewohnte Haus. Es konnten nur wenige Einrichtungsgesamtheiten gerettet werden. Drei Röhre kamen in den Flammen um. Man vermutet Brandstiftung.

Leisnig. Reit-, Fahr- und Springturnier. Unsere Landes-Reit- und Fahrschule hat wieder einmal bewiesen, daß ihre Leistungen auf pferdesportlichem und erzieherischem Gebiete sehr bedeutend sind. Auf dem 12. Reit-, Fahr- und Springturnier wurde ein glänzend gerittenes Pferdmaterial, ob es nun aus der Schule selbst oder von der Reichswehr, der Polizei oder privaten Ställen stammte, gezeigt.

Geringswalde. Eine Richtigstellung. Zu der vor einigen Tagen veröffentlichten Notiz, nach der in Alt-Geringswalde im Gemeindeparlament die Mitglieder des Kampfbundes Schwarz-Weiß-Rot gemeinsam mit den Vertretern der SPD. alle Ausschüsse besetzt und damit die NSDAP. ausgeschaltet hätten, wird uns mitgeteilt, daß diese Nachricht nicht zutrifft. Vielmehr ist die NSDAP. in sämtlichen Ausschüssen vertreten, hat beide Vertreterposten des Bürgermeisters besetzt, und der Schulausschuss ist rein nationalsozialistisch. Die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot ist in zwei Ausschüssen vertreten.

Oderan. „Klein-Erzgebirge“. Hier fand die Einweihung der Ausstellung „Klein-Erzgebirge“ statt. Es handelt sich um eine von Mitgliedern des Vereins für heimatische Volkskunst und des Bürgervereins Oderan errichtete naturgetreue Erzgebirgslandschaft im Stadtwald. Alle aufgeführten Bauwerke sind ungefähr in einem Zwanzigstel der natürlichen Größe angelegt. Die Anlage enthält Modelle von Zäunern, alten Wassermühlen, Bergwerken, Burgruinen, Wehrtürmen, alten überdachten Holzbrücken und Gebirgshäusern.

Chemnitz. Totgefahren. Ein Schuhmacher aus Hilbersdorf, der sich auf einem Lastzug zwischen Jagmaschine und Anhänger auf das Gefährte gesetzt hatte, stürzte unterwegs zu Boden und wurde totgefahren.

Gahnewald bei Döbeln. Ein Greis unter dem eigenen Geschirr. Als der 72jährige Gutsauszügler Lange mit einer Kohlenfuhr vom Bahnhof kam, löste sich plötzlich der vordere Bagenschieber, auf dem Lange Platz genommen hatte. Die Pferde rasten, durch die herabfallenden Kohlen unruhig geworden, davon. Lange wurde unter den Wagen geschleudert, der ihm über den Hals fuhr. Er war sofort tot.

Blauen. Waffenfund im Walde. Im Neujahr-Walde wurden zehn Pistolen verschiedener Art und etwa 260 Schuß Munition tief vergraben gefunden.

Kirchennachrichten

für das Himmelfahrtsfest.
Fert: Marc. 16, S. 14—20.
Wilsdruff. Vorm. 8 Uhr Heiliges Abendmahl. Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. — Kollekte für die Heidenmission. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
Grumbach. Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst, darnach Abendmahlsfeier.
Kesselsdorf. Vorm. 1/9 Uhr Beichte (Pf. Heber). Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (Pf. Seltmann). Nachm. 1 Uhr Taufen.
Untersdorf. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
Weistropf. Vorm. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst, anshl. Feier des heiligen Abendmahls. — Freitag: 8 Uhr abends Jungmännerverein.
Sora. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer i. R. Postler-Meißner).
Köhlsdorf. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; anshl. Beichte und heiliges Abendmahl (Pf. i. R. Postler-Meißner).
Blankenstein. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Superintendent Böhme-Meißner).
Tanneberg. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Superintendent Böhme-Meißner).
Bergogswalde. Vorm. 1/8 Uhr Beichte u. heiliges Abendmahl. Vorm. 8 Uhr Festgottesdienst.
Rohorn. 24. Mai nachm. 3 Uhr Abendmahlsfeier in der Schule zu Grund. — Himmelfahrt: Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst mit anshl. Abendmahlsfeier.
Dittmannsdorf. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Neulichen. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst.
Deutschendorf-Rothschönberg. Vorm. 1/8 Uhr in Rothschönberg Beichte und Abendmahl, um 8 Uhr Festgottesdienst, um 10 Uhr in Deutschendorf Festgottesdienst mit anschließender Abendmahlsfeier.

Penig. Unfall im Beruf. Beim Schwenten eines eisernen Formstakens in einer Eisengießerei riß die Kette. Der Kasten stürzte herab und streifte den Former Sidam an Bein und Hüfte. Sidam erlitt schwere Verletzungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Leipzig. Jahresausstellung für Hunde aller Rassen. Die 11. Jahresausstellung für Hunde aller Rassen im Deutschen Kartell für Hundewesen ist im Rahmen einer kleinen Feier mit einer Ansprache des Bürgermeisters Dr. Loefer (Leipzig) eröffnet worden. Im Auftrage des Reichswehrministeriums überbrachte Major Abt einen Ehrenpreis für Zuchtraffen und übermittelte die Grüße des Reichswehrministeriums.

„Beurlaubte“ Landtagsabg. der SPD.

Bekanntlich fehlte die gesamte sozialdemokratische Landtagsfraktion bei der feierlichen Eröffnung des Landtags und dem damit verbundenen Staatsakt. Wie wir hören, hatte sich eine Abordnung der SPD-Fraktion an den Landtagspräsidenten Dönike gewandt, um nach seinen Wünschen zu fragen. Präsident Dönike erklärte, daß es wohl zweckmäßiger sei, wenn die Herren der Sitzung fern blieben. Daraufhin bat die Abordnung, davon Kenntnis zu nehmen, daß die SPD-Fraktion keinesfalls den Eindruck erwecken wollte, als würde sie bewußt gegen die Regierung eine unfreundliche Haltung einnehmen.

Dämmerlicher hat sich wohl selten eine Fraktion benommen; denn es ging der roten Bonzokratie wohl leblich darum, sich die Diäten zu sichern, die sonst bei einem unentschuldigtem Fernbleiben verloren gegangen wären. Präsident Dönike fand dann hierfür die einzig richtige Antwort, indem er die SPD-Fraktion geschlossen für diesen Tag beurlaubte.

Wie der NE.-Pressebericht erzählt, wandte sich die SPD-Fraktion an die sächsische Regierung, mit der Bitte, die in Schußhaft befindlichen Abgeordneten zum Zwecke der Teilnahme an den Landtagsarbeiten freizulassen. Es sind die Abgeordneten Liebmann, Sander, Ebert, Dittich, Müller-Planitz, Güttler, Herrmann, Kubn, Siegnoth und Tempel. Außerdem ist inzwischen auch noch der Abgeordnete Kausch in Schußhaft genommen worden.

Es kann selbstverständlich keine Rede davon sein, daß diese roten Bonzengrößen aus der Schußhaft entlassen werden. Die Voraussetzungen für die Schußhaft treffen nach wie vor zu. Es werden sich also von den 22 SPD-Abgeordneten zunächst nur 11 im Landtag einfinden, während die andere Hälfte zunächst aus „technischen Gründen“ am Erscheinen verhindert ist. Es wird vom Wohlwollen des Präsidenten abhängen, ob er die Schußhäftlinge als „im Urlaub befindlich“ betrachtet.

Rotfront-Plaketten aus der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Meißen.

Ein geradezu klassisches Beispiel für die amtliche Förderung sogar der kommunistischen Partei wurde jetzt, wie der NE.-Pressebericht Bau Sachsen erzählt, festgelegt.

Die Staatliche Porzellan-Manufaktur in Meißen stellte für den sogenannten „Roten Tag“ in Meißen am 9. November 1930 eine Porzellan-Plakette, selbstverständlich mit rotem Band versehen, her, das auf der einen Seite den Sowjetstern mit Hammer und Sichel in der Mitte und in den beiden unteren Ecken zeigt mit der Aufschrift „Roter Tag Meißen 9. November 1930“. Auf der Rückseite befindet sich der Meißner Dom und rechts und links davon das Fabrikationszeichen der Staatlichen Porzellan-Manufaktur.

Man fragt sich ob dieser Angeberlichkeit an den Kopf und sieht allein an diesem Beispiel, wie berechtigt die schon vor Jahren durch die Abgeordneten der nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten erhobenen Vorwürfe gegen die Staatliche Porzellan-Manufaktur gewesen sind.

Erkannte man den Kommunismus als staatsfeindlich und volksverfälschend, doch wollte man aus gewissen Hemmungen heraus ihn als Partei nicht ausschalten, so lag noch lange kein Grund vor, durch die Staatliche Porzellan-Manufaktur eine Plakette zu einem „Roten Tag“ herstellen zu lassen. Diese Dinge waren nur möglich, weil es an der Spitze des Staates an Politikern mit einer ausgesprochen kämpferischen Idee gefehlt hat. Es ist müßig, heute noch die Verantwortlichen hierfür zur Rechenschaft ziehen zu wollen, die Tatsache ihres völligen Versagens wurde so eindeutig gegeben, und die Möglichkeit, es anders zu machen, also den Kommunismus mit Stumpf und Stiel auszurotten, ist bereits durch die Taten der nationalsozialistischen Regierung schlagend unter Beweis gestellt worden.

Turnen, Sport und Spiel.

Sport am Mittwoch!

Mittwochabend treffen sich eine kombinierte Mannschaft des Turnvereins und eine Elf, zusammengestellt aus Spielern, die auf der Höhen und Parkstraße wohnen, sowie den besten Kräften der Ruffschule. Diese Kombination ist äußerst spielstark und dürfte den Turnern schwer zu schaffen machen. Ein Sieg dieser Mannschaft wäre keine Ueberraschung. Anstoß 18.15 Uhr Reiskner Straße.

Do. Grund-Mohren 1. — Guts Muts 5:5 (1:3). Ueber zweihundert Zuschauer umsäumten den Platz, als der unparteiische Richter das Spiel anpfeiff. Die Dresdner überrannten insofern, als sie nicht weniger als acht Spielern der Reisknermannschaft antraten. a. Vernünftigerweise wurde das von ihrem Spielleiter bereits vor dem Spiel bekanntgegeben. Vom Anstoß weg entwickelte sich ein Spiel, an dem auch der verwöhnteste Zuschauer seine Freude haben konnte. Grund-Mohren war jederzeit ein ebenbürtiger Gegner, zeitweise konnten sie das Treffen sogar überlegen gestalten. Die Mannschaft verdient nach diesem großen Erfolg ein Gesamtlb.

Grund-Mohren 2. — Siebenlehn 1. 0:14 (0:8)!! Für Mohrens 2. Mannschaft war Siebenlehn 1. ein zu starker Gegner.

Grumbach 1. — Niederbäslisch 1. 5:6 (3:4). Grumbach 1. traf am Sonntag vormittag 1/10 Uhr in Niederbäslisch im Jubiläumsspiel auf die dortige 1. Mannschaft und mußte sich nach hartem ausgeglichnen Kampfe geschlagen begeben. Das Spiel wurde von Anfang bis Ende in ziemlich starkem Tempo durchgeführt. Während bei Niederbäslisch alles klappte, fand sich bei Grumbach die Mannschaft, vor allem der Sturm, der die schönsten Gelegenheiten zum Toranschlag vorbegeben ließ, oder sogenannte „Andalbare“ danebenschoß, nicht recht zusammen. Einen Nachteil hatten ja die Grumbacher dadurch, daß sie mit Erfah antraten mußten, aber trotzdem lag es in ihrer Hand, bei etwas genauerem Zusammenpiel und besseren Gesamtleistungen den Sieg an die eigenen Farben zu besten.

Grumbach 2. — Tharandt 1. 2:13. Grumbach 2. weichte zu einem Freundschaftsspiel in Tharandt und mußte sich dort von der einheimischen 1. Elf erklährlicherweise mit obenschiebendem Ergebnis geschlagen begeben, da sie nur mit neun Mann und darunter noch Erfolg gegen die Platzbesitzer antraten konnte. Bei voller Besetzung dürfte doch das Ergebnis etwas anders lauten.

Radsport. Funda-Raidorn legten in einem Verfolgungrennen in Venlo über beste holländische Klasse, wurden im 90-Kilometer-Mannschaftsfahren aber von Aerts-Haezendont mit Rundvorsprung geschlagen.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Amthliche sächsische Notierungen vom 22. Mai.

Dresden. Die Effektenmärkte verkehrten bei freundlichem Grundton nicht ganz einheitlich. Es verloren Sachsenwert und Industriewerte Blauen je 3, Zwickauer Kammgarn und Dresdener Chromo je 2, Thode und Elektra je 1,5 Prozent. Demgegenüber stiegen Achsfabrikbräuerer 3,5, Braubant, Erie Kalm und Plawener Gardinen je 1,5 Prozent. Ubrige Verschreibungen belanglos. Am Rentenmarkt gewannen Dresdener Altschuld 1 Prozent. Die ubrigen Verschreibungen hielten sich in engen Grenzen.

Dresdner Produktbörse.

	22. 5.	19. 5.	22. 5.	19. 5.
Weiz. 77 Rq.	191-196	191-196	Raff.-Mgsm.	37,0-39,0
Rogg. 78 Rq.	153-158	153-158	Bäcker- und Mehl	32,5-34,5
Futtergerste	162-172	162-172	Waisenmehl	32,5-34,5
Sommergerst.	177-187	177-187	Weizenmehl	32,7-35,7
Hafer inkl.	132-137	132-137	Typ 70 %	32,7-35,7
Kartoffel.	14,0-14,3	14,2-14,6	Roggenmehl	
Trockenpfl.	8,70-8,80	8,90-9,00	Typ 60 %	25,2-26,2
Futtermehl	11,0-12,5	11,0-12,5	Typ 70 %	24,2-25,2
Weizenfl.	8,70-9,00	8,70-9,00	Rogg. Nachm.	16,5-19,5
Roggenfl.	9,00-10,0	9,00-10,0	Weiz. Nachm.	18,0-20,0
Zuderschpl.	8,90-9,10	9,10-9,30		

Leipziger Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 101 Ochsen, 284 Bullen, 187 Kühe, 56 Färren, 657 Kälber, 1016 Schafe, 2460 Schweine. Preise: Ochsen 1. 30-33, 2. 28-30, 3. 25-27, Bullen 1. 28 bis 31, 2. 25-27, 3. 23-24, 4. 20-22, Kühe 1. 26-27, 2. 24-25, 3. 20-23, 4. 15-19, Färren 1. 30-33, 2. 27-29, Kälber 2. 42 bis 44, 3. 38-41, 4. 32-37, 5. 25-31, Schafe 2. 30-33, 3. 28 bis 30, 4. 25-27, 5. 22-24, Schweine 1. 36-37, 2. 36-37, 3. 35-36, 4. 33-35, 7. 32-35. Geschäftsgang: Rinder und Kälber langsam, Schafe schlecht, Schweine mittel.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 95 Ochsen, 202 Bullen, 352 Kühe, 21 Färren, 825 Kälber, 405 Schafe, 2396 Schweine. Preise: Ochsen a) 1. 31, a) 2. 27-29, b) 1. und 2. 23 bis 25, c) 21-22, Bullen a) 27-29, b) 25-26, c) 23-24, Kühe a) 27-28, b) 22-24, c) 17-20, d) 12-15, Färren a) 30 bis 33, b) 27-29, Kälber b) 40-43, c) 35-38, d) 32-34.

e) 25-30, Schafe a) 2. 30-32, b) 25-28, c) 22-24, Schweine a) 37-38, b) 37, c) 35-37, d) 33-36, e) 32-35, a) 28-34. Geschäftsgang: Kälber mittel, sonstiges schlecht.

Amthliche Berliner Notierungen vom 22. Mai.

Börsenbericht. Die Börse war allgemein befehtigt. Farben lagen ziemlich lebhaft und erreichten 2 1/2 Prozent höher. An den ubrigen Märkten blieb das Geschäft recht klein, Charakteristisch war die Zurückhaltung der Verkäufer. Tagesgeld stand mit 4 1/2 Prozent zur Verfügung. Im Verkauf lagen speziell Farikurven fest. Am Rentenmarkt war die Haltung einheitlich freundlich. Steuergutscheine Gruppe 1 waren unverändert 85,30.

Devisenbörse. Dollar 3,67-3,67; engl. Pfund 14,26 bis 14,30; holl. Gulden 170,03-170,37; Danz. 82,37-82,53; franz. Franc 16,60-16,64; schweiz. 81,37-81,53; Belg. 58,69-58,81; Italien 21,98-22,02; schwed. Krone 73,18-73,32; dän. 63,64 bis 63,76; norweg. 72,43-72,57; tschech. 12,64-12,66; österr. Schilling 45,95-46,05; Argentinien 0,85-0,85; Spanien 36,06 bis 36,14.

Produktenbörse. Für Weizen wurden in der Provinz die letzten Preise nicht mehr überall bewilligt. Bei schwacher Nachfrage der Mühlen und etwas größerem Inlandsangebot ging die amtliche Preisnotierung um 1,00 Mark zurück. Bromdrossen notierte durch Stützungen unverändert. Im Zeitverkehr herrschte die Unsicherheit über die bevorstehende Neuregelung des Börsehandels weiter fort. Die Tendenz war besonders für Futture nachgebend, nicht zuletzt durch die Besserung der Witterungsverhältnisse, die den Saatland stark gefördert hat. Hafer hatte ruhigeres Bedarfsgeftcht, Gerste war nicht mehr so sehr gefragt.

Berliner Kartoffelpreisnotierung in Mark je Zentner wagonweise märkischer Station: Selbstgeiftige (außer Aieren) 1,20-1,30 Mark.

1. Ziehung 1. Klasse 203. Sächs. Landes-Lotterie

Siehung am 22. Mai 1933

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinne bezeichnet sind, sind mit 100 Mark gezogen.

10000 auf Nr. 39495 bei Fr. Curt Sammlig, Zeitzig.
3000 auf Nr. 18582 bei Fr. Carl Wille, Dresden.
3000 auf Nr. 64877 bei Fr. Louis Berger, Zeitzig und bei Fr. Hermann Richter, Zeitzig.
3000 auf Nr. 84322 bei Fr. Wilhelm Boege, Wismar.
3000 auf Nr. 94938 bei Fr. Hermann Ströbe, Zeitzig.
3000 auf Nr. 31875 bei Fr. Wilhelm Sandelmann, Zeitzig.
2000 auf Nr. 37022 bei Fr. Friedrich Reide & Co., Reims und bei Fr. Hermann Schirmer, Naumburg.
2000 auf Nr. 140767 bei Fr. Max Ehrhard, Zeitzig.

6000 auf Nr. 140767 bei Fr. Max Ehrhard, Zeitzig.

6000 auf Nr. 140767 bei Fr. Max Ehrhard, Zeitzig.

Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, sonst bei 100 Kilogramm in Reichsmark:

	22. 5.	20. 5.	22. 5.	20. 5.
Weiz. märk.	197-199	198-200	Weizfl. i. Win.	8,8-9,0
pommersch.	—	—	Rogglfl. i. Win.	9,0-9,2
Rogg. märk.	154-156	154-156	Naps	—
Braugerste	—	—	Leinsaat	—
Futtergerste	168-176	168-176	Viktoriaerbi.	21,0-26,0
Sommergerste	—	—	ii. Speiseerbi.	19,0-21,0
Wintergerste	—	—	Futtererbsen	13,0-15,0
Hafer, märk.	135-139	136-140	Waisenmehl	12,3-14,0
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	12,0-14,0
Waispflanz.	—	—	Siden	12,0-14,0
Weizenmehl	—	—	Lupine, blaue	9,3-10,0
per 100 kg	—	—	Lupine, gelbe	11,9-12,7
fr. Verf. br.	—	—	Terradelle	16,5-18,0
inkl. Sach	23,5-27,7	23,5-27,7	Leinöle	10,6
Roggenmehl	—	—	Erdnußölchen	10,8-11,3
per 100 kg	—	—	Trockenschl.	8,5
fr. Verf. br.	—	—	Sobafschrot	9,1-10,0
inkl. Sach	21,1-23,1	21,1-23,1	Kartoffelst.	—

Hamburger Baumwollsaatmehl 5,80 Mark.
 Handelsrechtliche Lieferungsbedingnisse. Weizen: Mai 211,50-210,50, Juni 213-212,25; Roggen: Mai 168-167,50, Juni 167,25-166,75; Hafer: Mai - bis 141,50, Juni 146 bis 145,50.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdrucker Arthur Schunke, Verlagshandlung: Paul Rumberg, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Käffig, für Anzeigen u. Reklamen: A. Admer sämtl. in Wilsdruff.

Berein für Handel und Gewerbe e. V. Wilsdruff
 Der Verein fordert seine Mitglieder zur Teilnahme an der Kundgebung des gesamten sächsischen Einzelhandels
Sonntag, den 28. Mai, 15 Uhr
 im Gewerbehause Dresden
 auf.
 Eintritt nur gegen Karten, die bis morgen Mittwoch, nachmittags 4 Uhr bei der Geschäftsstelle, Rechtsanwält Hofmann, zu bestellen sind.
 Bestellte, nicht abgeholte Karten werden mit 50 Pfg. in Rechnung gestellt. Deta. des näheren Programms erfolgen im morgigen drücklichen Zeit dieser Zeitung nähere Mitteilungen.
 Kein Einzelhändler darf fehlen.
 Der geschäftsführende Vorstand.

Zur Himmelfahrt
Großes S.-Konzert
 im Gasthof Klipphausen. Ausgeführt von der Kapelle der 46. S.-Standarte.
 Leitung: Musikzugführer Bahig.
 Beginn 20 Uhr. Eintritt 0,50 u. 0,70 RM.

Nachdem Tanz!
 Nachmittags von 3 - 6 Uhr
Gartenkonzerte
 in der Neudeckmühle und im Erbgerichtsgasthof Herzogswalde
Insertieren bringt Gewinn!

Reiche Abwechslung
 in der täglichen Suppe bieten
MAGGI'S Suppen
 Es gibt mehr als 30 Sorten



Sängerkränz
 Himmelfahrt Abfahrtpunkt 7 Uhr, Löwe, Sängerkriemhild

Reisekoffer
 in allen Größen

Spazierstöcke
 billigt bei
Bruno Klemm
 Herrenschachteln, Spannkörben, Pappsticker, 1/2, 1, 2, 5 Liter fassend, Holzstäbchen, Fächnchen, Wimpel billigt bei
Hesse, Dresden-A.,
 Schöffelstraße nur Nr. 12

Erste Freitaler Rofhflächtereier
 mit Kraftbetrieb
Curt Siering
 Telefon Freital 2151

Telephon Freital 2151

kauft laufend Schlachtpferde
 zu höchstem Tagespreis.
 Bei Hofschlachtungen mit Transporthandel Tag und Nacht zur Stelle.
Photo-Vergrößerungen
G. Zieschang, Kaufbach, Dresden-A. 28 Land, Ruf Wilsdruff 125

Wocherende am linden Fibuffer
 (Kochsalz, Soda, Natrium)

Keine Säure mehr, höherer Gehalt von Natrium, Vitamine, Eisen und Eiweißstoffe - Diech-Verfahren - Emulsion "Osteosan" (Wirtschaft).
 Verblühende Erfolge! Geht nur in Original-Abfüllungen - niemals löse anorganierte.
 Die neue (6.) Ausgabe von Dr. Wrochemann "Kaischer" zeigt man richtig, b. h. gesund u. billige Nahrung. - Verlangt Sie diesen unverfälschten Helfer sofort kostenlos in unseren Verkaufsstellen oder direkt von Dr. Wrochemann Chem. Fabrik m. b. H. Leipzig-Gutheilich 1211.
 Zu haben in Wilsdruff in der Löwen-Appothek Peter Knabe; bei Alfred Biehl, Kolonialware. In Grumbach bei Otto Kaubisch, Drogen und Kolonialwaren.

Photo-Vergrößerungen
G. Zieschang, Kaufbach, Dresden-A. 28 Land, Ruf Wilsdruff 125

Tagespruch.

Hoch auf Felsen, nah beim Eis,
Nabe bei dem Licht der Sterne
Bläht du, holdes Edelweiß,
Allen andern Blumen ferne.

Sermann Lingg.

Kanzlerbesuch bei der Flotte.

Reichskanzler Hitler, Vizekanzler v. Papen,
die Reichsminister Göring, Goebbels und von
Blomberg und Reichsstatthalter v. Epp haben sich
zum Flottenbesuch nach Kiel begeben.

Anlässlich des Kanzler- und Ministerbesuches in Kiel
hatte die Marinestadt reichen Flaggenputz angelegt.
Vor dem Flugplatz in Kiel-Holtenau, der von Polizei und
Hilfspolizei abgesperrt war, hatte sich bereits in den
frühen Vormittagsstunden eine
riesige Menschenmenge
eingefunden.

Auf dem Flugplatz selbst hatte eine
Ehrenkompanie der Marine und eine SS-
Formation aufgestellt genommen. Auf Wunsch des
Reichskanzlers war von größeren Empfangsfeierlichkeiten
der NSDAP, und Zivilbehörden abgesehen worden, da
der Besuch im wesentlichen der Marine galt. Zum Empfang
hatten sich der Chef der Marineleitung, Admiral
Dr. h. c. Raeder, der Kommandant von Kiel, Kapitän
zur See von Schroeder, der Reichsführer der SS,
Himmeler, der SS-Gruppenführer, Moberg, und der
Polizeipräsident von Kiel, Graf zu Rantzau, eingefunden.

Nachdem gegen 10 Uhr das Flugzeug mit dem Reichs-
wehramt, General von Blomberg, und dem
Statthalter von Bayern, General von Epp, gelandet
war, trafen gegen 11 Uhr, im Flugzeug von Berlin kom-
mend, der Reichskanzler Adolf Hitler, der Vize-
kanzler von Papen, der stellvertretende Führer der
NSDAP, Rudolf Hess, und der Reichspresschef, Dr.
Dietrich, auf dem Flugplatz ein. Als der Reichskanz-
ler das Flugzeug verließ, wurde er von der Menge mit
brausenden Heilrufen
empfangen.

Die Schützengilde stimmte ihm zu Ehren
den Badenweiler Marsch an. Nach der Begrüßung begab
sich Adolf Hitler zusammen mit dem Chef der Marine-
leitung, Admiral Raeder, im Kraftwagen zum Kasernen-
hof in der Wit. In einem zweiten Wagen folgten die
übrigen Gäste. Auf dem Kasernenhof schritt der Reichs-
kanzler die Front der aufgestellten Landmarineteil und
der Abordnungen der Kriegsschiffe ab, worauf er eine
Ansprache an die Truppen hielt.
Am Nachmittag und Abend folgten Tag- und
Nachtübungen der Flottenverbände. Zu
diesem Zweck ist fast die gesamte Flotte im Kieler Hafen
aufgenommen.

Hitlers Ansprache an die Reichsmarine.

Reichskanzler Hitler sprach in seiner Rede auf dem
Hof der Wit Kaserne zu Beginn von der neuen Er-
hebung, die jetzt den Frieden in Deutschland proklamiert
habe. Es sei eine neue Gemeinschaft entstanden, die alle
umfassen werde, die guten Willens seien. In dieser Ge-
meinschaft, so erklärte der Kanzler, liegt keine Drohung
gegen die übrige Welt.

Wir wollen den Frieden. Vielleicht mehr als alle
anderen, denn wir brauchen ihn, um Brot für unsere
Millionen arbeitslosen Volksgenossen zu schaffen.
So groß unsere Sehnsucht nach diesem Frieden ist, so
groß ist aber auch unsere Entschlossenheit, dem deutschen
Volke das gleiche Recht und seine Freiheit wiederzuge-
winnen. Soldaten der Reichsmarine! Sie selbst haben
große Traditionen zu wahren. Nur wenige Jahrzehnte
haben dem alten Deutschland zur Ausbildung seiner Wehr
zur Verfügung gestanden. Diese Jahrzehnte sind von ihm
benutzt worden, um das ganze deutsche Volk mit Stolz
auf seine Wappentafeln sehen zu lassen. Dann kam die Zeit

der Demütigung, und nun hat Deutschland sich wieder-
gefunden, um der deutschen Arbeit den Weg zur Freiheit
zu bahnen. Wenn unsere Flotte auch klein ist, so steht doch
ganz Deutschland mit Freude auf sie; denn sie ist der
sichtbarste Repräsentant des deutschen Ehrbegriffes und der
deutschen Geltung draußen in der Welt.

Der Kanzler an Bord des Linienschiffes
„Schleswig-Holstein“.

Die Ausfahrt der Flotte zu den Übungen in der Ostsee.

Ganz Kiel war Zeuge der Ausfahrt fast der ge-
samten deutschen Flotte und des vorausgehenden Besuchs
des Reichskanzlers Adolf Hitler an Bord der „Schleswig-
Holstein“. Das herrliche Wetter erhöhte die festliche
Stimmung der riesigen Menschenmasse, die an
den flaggenbesetzten Förde-Ufern aufstellung ge-
nommen hatte, und mit Spannung auf das im-
ponante Schauspiel wartete, das bei vielen Zuschauern
Erinnerungen an die glanzvollen Flottenparaden der
Vorkriegszeit wachrief.

Der Reichskanzler hatte sich nach Beendigung der
Parade auf dem Kasernenhof Kiel-Wit mit seinem Ge-
folge zur Offiziersheimbrücke begeben, um auf den dort
bereit liegenden Booten zum Linienschiff „Schleswig-
Holstein“ hinauszufahren. In der ersten Vinasse hatte
der Reichsminister Dr. Goebbels und Minister-
präsident Göring Platz genommen. Es folgten dann
in einem zweiten Schnellboot Vizekanzler von Papen
mit dem Statthalter von Bayern, Ritter von Epp,
und im dritten Boot befand sich der Reichskanzler
mit dem Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c.
Raeder und dem Reichswehrminister v. Blomberg.

Beim Anbordgehen des Reichskanzlers und seiner
Begleitung feuerte der Kreuzer „Leipzig“ zu Ehren Adolf
Hitlers einen Salut von 19 Schuß ab. Der Reichskanzler
schritt darauf die Front der auf dem Deck der „Schleswig-
Holstein“ angetretenen Truppen ab und machte einen
Rundgang durch das Schiff. Bald darauf begann die
Ausfahrt der Flotte aus der Förde zu den Übungen in
der Ostsee.

Die Torpedoboote hatten bereits vor dem An-
bordgehen des Reichskanzlers den Hafen verlassen. Die
großen Kriegsschiffe scharten sich in Meilinie
ein, an der Spitze der Linienschiffe „Schleswig-Holstein“,
dann die Uinienschiffe „Sachsen“ und „Schlesien“ und als
letzte die Kreuzer „Königsberg“ und „Leipzig“. Langsam
glitten
die stolzen Schiffe,
von der begeisterten Menschenmenge an den Ufern be-
grüßt, durch den Binnenhafen, verstärkten dann in der
Außenförde ihre Fahrtswindigkeit und verschwanden
bald den Blicken der Zuschauer.

Abends begab sich der Reichskanzler vom Linienschiff
„Schleswig-Holstein“ an Bord des Kreuzers „Leipzig“,
um von hier aus die Manöver der Flotte zu beobachten.
Die Rückkehr der Kriegsschiffe erfolgte Dienstag vor-
mittag. Die Übungen finden mit einer Flotten-
parade, die der Reichskanzler von Bord des Kreuzers
„Leipzig“ aus abnimmt, ihren Abschluß.

Der Koffhäuserbund neu organisiert.

Entscheidender Einfluß der NSDAP
gesichert.

Der größte deutsche Soldatenbund, der 30 000 Krieger-
vereine mit drei Millionen Mitgliedern umfaßt, hat sich
nach seinem Bescheid zum neuen Deutschland nunmehr
in vollem Umfange auch praktisch in die nationalsozia-
listische Bewegung eingegliedert.

Am Koffhäuser kamen die Vertreter aller deutschen
Kriegerverbände zu einer außerordentlichen Tagung zu-
sammen, an der als Vertreter des Wehrpolitischen Amtes
der NSDAP, Oberstleutnant a. D. Sicking teilnahm.
Der zur alleinigen Führung des Koffhäuserbundes er-
mächtigte Präsident General der Artillerie a. D. von
Horn gab eine Führerordnung von weitgehendster
Bedeutung bekannt. Darin heißt es, daß die
Bundesleitung von jetzt an ausschließlich in der Hand
des Bundespräsidenten
liegt, dem zwei Stellvertreter beigeordnet sind. Die bis-
herigen Vorsitzenden der Landeskriegerverbände und der
preussischen Provinzial- und Reiterregiments-Krieger-

verbände sind von dem Bundespräsidenten beauftragt,
ihre Ämter bis zur Neubesehung, die durch Führer-
ernennung erfolgt, weiterzuführen.

Bei der Zusammensetzung aller Verbände soll der
nationalsozialistische Einfluß dadurch zur Geltung kom-
men, daß mindestens die Hälfte der Vor-
standsmitglieder der NSDAP angehört,
insbesondere die Führer und ihre Stellvertreter. Alle
Vorstandsmitglieder müssen Wehrdienstnehmer gewesen
sein, Marxisten aller Richtungen dürfen nicht Mitglieder
des Koffhäuserbundes sein.

Für sämtliche Kriegervereinsmitglieder wird eine
Einheitskleidung
eingeführt werden; alle Fahnen werden, vorbehaltlich der
Genehmigung durch den Reichskanzler, ein Fahnen-
band mit dem Hakenkreuz des neuen Deutschland
führen.

Die Vertreter nahmen mit großer Begeisterung den
Führerentwurf entgegen und versprachen, ihrem soldatischen
Geiste entsprechend, pflichttreue Gefolgschaft.

Die Bewegung der Butterpreise.

Maßnahmen gegen ungerechtfertigte Preissteigerung.

Die Entwicklung der Butterpreise in den letzten
Wochen hat in der Öffentlichkeit eine gewisse Nervosität
ausgelöst. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird,
beträgt die Großhandelsnotierung in Berlin für
Butter erster Qualität augenblicklich 120 Mark, während
der niedrigste Stand Mitte Februar mit 84 Mark erreicht
war. Seit Februar ist also eine Preissteigerung um
36 Mark eingetreten. Dagegen betrug der Jahres-
durchschnitt für Butter gleicher Qualität im Jahre 1925
186 Mark, im Jahre 1928 179, 58 Mark, im Jahre 1929
171, 87 Mark. Der Butterpreis für gleiche Qualität
betrug in der Vorkriegszeit etwa 131 Mark. Daraus
ist ersichtlich, daß der Butterpreis den
Stand der Vorkriegszeit noch nicht erreicht hat.

Nach Mitteilung des Reichskommissars für die Preis-
überwachung betragen bei einer Butternote von 120 Mark
im Großhandel die Gesteckungskosten 1,30. Es entsteht auf
dem Wege vom Großhandel zum Kleinhandel also eine
Preiserhöhung von 10 Pfennigen. Die normale Ver-
dienstspanne, die dazu kommt, beträgt 12 bis
14 Pfennige, so daß ein normaler Preis etwa 1,45 bis
1,50 im Einzelhandel betragen müßte.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat schon
vor 14 Tagen ein Rundschreiben an die Landesregierungen
herausgegeben, in dem gebeten wird, gegen un-
gerechtfertigte Preissteigerung und besonders Er-
höhung der Handelsspanne einzuschreiten.

Bayerische Aktion gegen Preistreiber.

Die in München durchgeführte Aktion gegen den
Preiswucher mit Butter hat bisher zu 169 Fest-
nahmen und Ladenschließungen geführt. Die
verhafteten Geschäftsinhaber wurden noch am gleichen
Tage in das Konzentrationslager nach Dachau über-
geführt, während die Geschäftsinhaberinnen in der
Polizeiabteilung und im Gefängnis Stadelheim unter-
gebracht wurden.

Der Polizeibericht teilt dazu mit, daß es den Preis-
wuchern durch diese Aktion klar geworden sein werde,
daß die Zeiten für eine willkürliche Ausbeutung des
Volkes nun endgültig vorbei sein müßten. Sollte aber
diese Lehre nicht genügen, dann werde die Regierung
Mittel und Wege finden, um die Preistreiber restlos aus
dem Versorgungsprozeß des Volkes zu entfernen.

Austritt aus dem Kabinett Dollfuß.

Der österreichische Kultusminister
tritt zurück.

Die Regierung Dollfuß hat wieder eine Schlappe er-
litten: der Unterrichtsminister Dr. Mintelen, der zu-
gleich Landeshauptmann der Steiermark ist, wird in den
nächsten Tagen seine Demission einreichen.

Dr. Mintelen hat schon seit längerer Zeit scharfe
Kritik an der verhängnisvollen Politik
des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß geübt. Er
ist vor allem ein Gegner der Unterdrückungsmaßnahmen
gegen die nationale Bewegung. So konnte durch seinen
Einfluß bisher die vom Bundeskanzler beabsichtigte Auf-



52 Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„So Abschied nehmen von seiner Väter Haus, von
der Scholle, auf der man seit Menschengedenken ge-
wachsen —! Aber du hast recht: die Zeit läßt sich nicht
aufhalten. Sie hat nun einmal angeklopft hier bei
uns, da müssen wir ihr auch die Tür öffnen — ganz,
rücksichtslos.“

Wieder aufleuchtenden Blickes nickte Bertsch ihr zu.
Als er jetzt neben ihr stand, von dem letzten Hauch
der sinkenden Sonne überglänzt, war etwas Verklär-
tes, Großes in seinen Zügen. Da sah ihn Ete von
Grund an, und wie ein Abglanz dieses Leuchtens
ging es über ihr eigenes Antlitz. Wohl sollte da
unten eine Welt in Trümmern gehen, aber würde nicht
dafür eine neue entstehen? Eine größere, unendlich
reicher!

Und ein Stolz auf den geliebten Mann überkam
Ete. War nicht auch in ihm etwas von dem Geist jener
Titanen, die mit vermessener Faust hinaufgriffen in
die Sphäre der Götter? Was die Natur einst in
Schöpfungswochen gebildet, was ungezählte Jahrtau-
sende gedauert, was für alle Ewigkeit gefügt sahen —
hier kam eine lähne Menschenhand und verrückte die
Grenzen der Allmacht. Sie gebot den Wassern, und
steh — Tal und Berge verschwanden!

Ein Schauer überkam sie. Fast scheu blickte sie auf
zu der kühnsten Stirn des Mannes neben ihr.
Doch nun fühlte sie wieder in ihm den Geliebten
ihres Herzens. Best streckte sie ihm beide Hände ent-
gegen.

„Das Neue fordert immer Opfer — ich will sie
gern bringen an meinem Teil.“

Noch einmal blickten sie, Hand in Hand, hinab ins
Tal. Dann aber setzten sie ihren Weg fort, zum Buchen-

hof hin. Noch ganz im Bann dieser großen Stunde.
Erst nahe dem Ziel ihres Weges kam Ete wieder das
Besinnen auf die Erfordernisse des Alltags. Sie blieb
stehen. Es war bald am Waldrand. Die weißgetünchten
Gebäude des Gehöftes schimmerten bereits durch die
Bäume herüber.

„Du mußt nun umkehren, Gerhard.“

Sie bot ihm die Lippen zum Abschied, wie gewohnt.
Ein ruhiger, herzlicher Gruß. Schon wollte er sie
mit einem Abschiedswort von sich lassen, da umschlang
ihn ihre Arme noch einmal.

„Ich bin so stolz auf dich!“

Und eng schmiegte sie sich an ihn. Ganz Hingabe.

Es überraschte ihn. Noch nie hatte er ihr warmes,
junges Weibeseben so nahe seinem Herzen gefühlt.
Ein Glutstrom jagte ihm durch alle Adern. Seine Lip-
pen zitterten. Lange Jahre war er an den Frauen
vorübergegangen, ohne sie zu entbehren. Nun aber, wo
sein Herz gesprochen, erwachte in ihm wie unter einem
Hauberschlage das Sehnen nach dem Weibe. Ueberge-
wältigt. Und im nächsten Augenblick riß er sie an sich.
Seine Küsse senkten ihr Lippen, Wangen und Hals-
auschnitt. Seine Hände zuckten in flieberndem Begeh-
ren an ihrem Leibe.

Wie gelähmt war Ete im ersten Erschrecken. So
fühlte sie seine entfesselte Glut sie umlodern. Und
dachte plötzlich ein Dunkles, Ungekanntes, Elementares,
vor dem ihr Herz stillstand. Aber dann schoß es ihr
von dort auf, ein flammendes Rot, hoch hinauf bis
in Hals und Wangen — Bewirtung, Scham, Em-
pörung ihres herben Mädchentums. Noch schlummerte
ja in ihr ungeweckt das Weib.

„Gerhard!“

Und sie entwand sich ihm. Fast ein Fortstoßen war es.

„Ich hab' dich ja so lieb!“

Mit heißen Worten flüsterter er es, noch ganz im
Bann seiner Empfindungen. Es war das erste Mal,
daß seinem Munde das Geständnis entfloß. Doch in
zitternder Enttäuschung trat ihm ihr Bild.

„So läßt man keine Frau, die man achtet! Das
tut kein Mann von Ehre.“

„Ete!“

Er schrak zusammen. Seine Hand streckte sich zu
ihr hin. Aber sie wich davor zurück, als wäre sie un-
rein. Da erloschte er. Mit einem kurzen Schritt trat
er beiseite. Der Weg war ihr frei.

Einem Moment stand sie noch, wie wartend. Auf
ein Wort der Abbitte. Doch als es nicht kam, trat sie
an ihm vorüber.

Aus seinen Augen wich aller Glanz. Das konnte
doch nicht sein! Denn wenn sie jetzt ging — dann war
es ja aus. Sein Stolz konnte kein Nachgeben. Nieber
zugrunde gehen!

Wußte sie denn so wenig von ihm, daß sie das
nicht ahnte? Oder ging sie — mit vollem Bewußtsein
desen?

In einem stehenden Beschwören flammerten sich seine
Blicke an sie. Aber seine Lippen blieben fest zusammen-
geklümpert.

Und Ete ging wirklich, ohne das Haupt auch nur
um eines Haars Breite noch einmal nach ihm zu-
rückzuwenden. Nun verschwand sie hinter den Stämmen.

Er presste die Hände ineinander, daß jeder Bluts-
tropfen aus den Knöcheln trat. Und nun endlich ein
Laut von seinen Lippen. Hart und schrill wie spring-
endes Glas. Dann wandte er sich ab, nach der
entgegengesetzten Richtung, flüchtete vorwärts, irgend-
wohin. So wühlte er sich tief hinein in die Einsamkeit
des Waldes. Wie ein Tier, das den tödlichen Schuß
empfangen.

Wie die Dunkelheit sich niederlegte und ihm den
Weg verlegte. Keß Gerhard Bertsch hoch droben durch
den Bergwald. Da mußte er umkehren, notgedrungen.

Als die Klätter von Rüdiger endlich vor ihm auf-
leuchteten, war es inzwischen völlig Nacht geworden.
Vom Kirchturm drunten im Unterdorf klang es auf.

Die Rückkehr in die Nähe der Menschen, mit all
ihrem Zwang, tat nun ihre Wirkung. Als ob er sich
schämte, daß er sich so stundenlang seinem Schmerz
hingegen, kam eine schneidende Bitterkeit über ihn
und ein wilder Trotz. Ein brennendes Verlangen nach
irgendeiner Tat, um sich und ihr zu zeigen: Es war
vorbei mit dem kurzen Narrenwahn.

(Fortsetzung folgt.)

lösung des Deutschösterreichischen Heimatschutzes, der SA und SS verbunden werden. Dr. Kuntze gilt auch als entschiedener Gegner des französischen Kurzes der österreichischen Politik.

Große sächsische Angestelltenkundgebung in Leipzig.

Der festlich mit den Fahnen der nationalen Erhebung geschmückte große Saal des Krostall-Palastes war von nahezu 3000 Besuchern überfüllt, als am Sonnabend abend vom Gauleiter Vierwirth die sächsische Angestelltenkundgebung des GDA eröffnet wurde. Nahezu 100 Ehrengäste waren erschienen, um die besondere Bedeutung gerade dieser Tagung zu würdigen, was auch in den Ansprachen des Vertreters der Stadt Leipzig, Stadtrat Dr. Böhm, des Vertreters des Verbandes sächsischer Industrieller und des Zentralausschusses Leipziger Arbeitgeberverbände, Syndikus Dr. Höhn und des Kreisbetriebszellenleiters Peisch zum Ausdruck kam.

Der Fahneneinzug des GDA-Jugendbundes unter Vorantritt des GDA-Trommler-Korps und ein in einem Bekenntnis zum Volk wurzelnder Sprechchor bildeten den Auftakt zu einem großen Referat des stellvertretenden Bundesführers P. Mar Höfner-Berlin, das ein Bekenntnis zur neuen nationalen Erhebung und zum deutschen Sozialismus war.

Der 2. Bundesführer Mar Höfner leitete seine Ausführungen mit einem Rückblick auf die Geschichte der deutschen Gewerkschaftsbewegung ein. Er schilderte, wie der antisoziale Geist der manchesterkapitalistischen Wirtschaftsform den Klassenkampfgedanken erst geboren hätte. Die Entstehung der Gewerkschaften sei eine Reaktion auf zunehmende soziale Not und die Unfähigkeit der führenden Wirtschaftskreise, eine gerechte Sozialordnung zu schaffen. Es hätte keinen Zweck zu bestreiten, daß auch die Gewerkschaftsbewegung falsche Wege gegangen sei. Der GDA habe aber stets in schärfster Gegnerschaft zum Klassenkampfgedanken gestanden und sich seit seiner Gründung zu dem Grundsatz, daß Gemeinwohl vor Eigennutz gehen müsse, bekannt. Sein Ziel, die Besserstellung der deutschen Angestellten geistig und materiell zu erheben, seit stets im nationalen Interesse verfolgt worden. Der GDA gehöre zu den Organisationen, die der Reichsführer Adolf Hitler in seinem Buch „Mein Kampf“ mit folgenden Worten beurteilt hat: „Denn daß die Gewerkschaftsbewegung etwa an sich vaterlandsfeindlich sei, ist ein Unfuss und außerdem eine Unwahrheit. Wichtig ist aber das Gegenteil. Wenn eine gewerkschaftliche Betätigung als Ziel die Besserstellung eines mit den Grundgesetzen der Nation geborenen Standes im Auge hat und durchführt, wirkt sie nicht nur nicht vaterlands- oder staatsfeindlich, sondern im wahren Sinne des Wortes „national“. Am 30. Januar 1933 sei ein großes Stück Entwicklungsgeschichte Deutschlands endgültig abgeschlossen. Ein überalterter Gesellschaftsgebäude sei durch einen neuen größeren überbaut worden. Die Bereitschaft des GDA, alles an diesem Neubau mitzuarbeiten, habe in dem dem Herrn Reichsführer Adolf Hitler unterbreiteten Plan zur Vereinheitlichung der deutschen Gewerkschaftsbewegung seinen Ausdruck gefunden. Der von der ganzen deutschen Presse behandelte GDA-Plan gebe von der Erkenntnis aus, daß im neuen Staate die Stunde der einheitlichen Zusammenfassung der in der deutschen Gewerkschaftsbewegung wirkenden Kräfte gekommen sei. Die neue deutsche National-Wirtschaft müsse auf der Kraft des deutschen Bodens aufbauen und gleichzeitig die hundertfältigen Interessen der in Industrie und Exportwirtschaft beschäftigten Arbeitsmenschen berücksichtigen. Das sei eine riesenhafte Aufgabe, der alle, die guten Willens seien, dienen müßten. Es müsse gelingen, den deutschen Arbeitsmenschen von dem Gefühl des Ausgeliefertseins an Technik und Wirtschaftsapparatur zu befreien. Die Begriffe Arbeitnehmer und Arbeitgeber müßten umgeformt werden. Jede im Wirtschaftsleben mit Ueberzeugung und Hingabe geleistete Arbeit hätte Anrecht — ohne Unterschied der Stellung des Tätigen — als Dienst am Volke gewertet zu werden. Gelänge es, der in abhängiger Arbeit stehenden Masse des Volkes die Ueberzeugung zu verschaffen, daß der manchesterlich-liberalistische Geist in der Wirtschaftsführung endgültig überwunden sei, und daß eine neue nationale und soziale Ordnung entstehe, dann würde sich schnell erweisen, welche ungeheueren Kräfte in der Volksmasse noch brachliegen. Die Messerung der sozialen Massennot führe erst zur Sicherung und Vertiefung des nationalen Gedankens. Jeder Deutsche sei mit allem, was er habe und fühle, dem deutschen

Boden und Schicksal verhaftet. Und wenn jetzt die nationalsozialistische Bewegung zu so ungeheurer Entwicklung geführt habe, so liege das Geheimnis im sozial-revolutionären Charakter der Bewegung, die den Massen ein gigantisches Ziel stelle. Der Redner schloß mit der starken Betonung, daß Deutschland jetzt eine soziale Mission zu erfüllen vom Schicksal bestimmt sei die tragischere Dissonanz zwischen der ungeahnt vorwärtsgetriebenen Technik, den sich übersteigernden Erfindungen und der trotzdem gestiegenen sozialen Not zu lösen. In diesem Sinne stelle der GDA, seine ganzen Kräfte in den Dienst der nationalen und sozialen Bewegung.

In einem kurzen Schlusswort brachte der erste Gauvorsitzer P. Mar Höfner ein dreifaches „Sieg-Heil“ auf den deutschen Volkstanzler Adolf Hitler aus. Die tausendköpfige Versammlung sang lebend das Horst-Wessel-Lied und brachte damit zum Ausdruck, daß auch sie jetzt geschlossen wie bisher hinter der Bundesführung steht und mit ihr gemeinsam in die neue große deutsche Angestelltenkämpfe gewillt ist aufzugeben. Von langem spontanen Beifall wurde die Erwartung des Gauers Sachsen bekräftigt, Mar Höfner wieder führend und als Vertrauensmann der GDA-Mitglieder in der neuen Angestelltenfront vorzufinden.

Neues aus aller Welt.

Falsche Kriminalbeamte plündern eine Witwe aus. In Berlin-Blumenfeld wurde von angeblichen Kriminalbeamten eine Durchsuchung der Wohnung bei einer Witwe vorgenommen und dabei etwa 10 000 Mark Bargeld, einige Decken und für 20 000 bis 30 000 Mark Schmuckstücke beschlagnahmt. Die Täter waren wahrscheinlich falsche Kriminalbeamte. Von der Geschädigten ist auf die Wiederbeschaffung der Beute eine Belohnung von 3500 Mark ausgesetzt worden.

Kraftwagen mit fünf Insassen vom Zug erfasst. In der Nähe von Cambrai wurde ein Kraftwagen, in dem fünf Personen saßen, bei einem Bahnübergang vom Zuge zertrümmert. Zwei der Insassen waren auf der Stelle tot, zwei andere wurden lebensgefährlich verletzt.

Beim Autorennen tödlich verunglückt. Bei einem Autorennen verunglückte bei Peronne der bekannte französische Fahrer Bouriat. Bouriat raste beim Überholen gegen einen Baum. Der Wagen überschlug sich und fing Feuer. Einem herbeieilenden Polizeibeamten gelang es nur noch, die Leiche des unglücklichen Fahrers aus den Flammen zu ziehen.

Bürgermeister besticht die Amtsstufe. In einer Ortschaft in der Nähe von Lyon wurde der sozialistische Bürgermeister in dem Augenblick verhaftet, als er die Amtsstufe bestiegen wollte. Der Sekretär des Bürgermeisters hatte schon seit einiger Zeit das Verschwinden mehr oder weniger großer Beträge festgestellt und deshalb die Polizei benachrichtigt, die einen geheimen Überwachungsdienst einrichtete.

Mittelholzer fliegt in vier Stunden von Zürich nach Tunis. Der schweizerische Pilot Walter Mittelholzer beförderte in drei Stunden fünfzig Minuten Post von Zürich nach Tunis und kehrte am gleichen Tage mit Post in vier Stunden zehn Minuten wieder nach seinem Heimatort zurück. Die Entfernung Zürich-Tunis über Korsika-Sardinien beträgt 1200 Kilometer, der Rückweg über Sizilien-Rom 1500 Kilometer. Mittelholzer flog mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 305 Kilometer pro Stunde.

Zwei Arbeitslose beim Kohlenabbau vergiftet. Bei Kattowitz in der Nähe von Nicolai ereignete sich in einem Kottschacht ein schweres Unglück, dem zwei Arbeitslose zum Opfer fielen. Die beiden Arbeitslosen waren in acht Meter Tiefe mit dem Abbau von Kohlen beschäftigt, als sie plötzlich von austretenden Giftgasen überfallen und betäubt wurden. Eine Rettungskolonne konnte die beiden Verunglückten nur noch als Leichen bergen.

Zweifacher Todessturz beim Pferderennen. Auf der Warschauer Rennbahn ereignete sich ein Unfall, bei dem zwei Jockeys getötet wurden. Mitten im Rennen stürzten sieben Pferde. Zwei Jockeys erlitten so schwere Verletzungen, daß sie nach kurzer Zeit starben. Zwei Jockeys wurden leicht verletzt.

Sieben Tote bei einer Dynamitexplosion. Bei Quebec (Kanada) wurden durch eine schwere Dynamit-

explosion an Bord eines Fischerbootes auf dem Montmorencyflusse sieben Fischer getötet und drei schwer verwundet. Eine Kiste Dynamit, die zur Freisprennung von verklemmtem Fischholz bestimmt war, explodierte plötzlich mit ungeheurer Gewalt und riß das Boot in tausend Stücke.

Das Abusrennen.

Neue Melodie — Großes Materialpech.

Das diesjährige Abus-Rennen weist den Kilometerergebnissen nach einen weit

höheren Stand als in den letzten Jahren

auf. Während Brauchitsch, der Sieger des letztjährigen Rennens, einen Durchschnitt von 194,6 Kilometer erzielte, brachte es der Sieger Varzi auf Bugatti dieses Jahr auf 206,9 Stundenkilometer Durchschnitt. Auch die Höchstgeschwindigkeiten sind in diesem Jahre höher als im Vorjahr. So hat Varzi in der letzten Runde mit 221,72 Kilometerstunden einen neuen Runden-Abus-Melord aufgestellt.

Aber leider ist diesmal kein Deutscher unter den Siegern. Bei v. Brauchitsch zum mindesten liegt ein ausgeprochenes Pech vor. Obgleich er gegen Varzi Bugatti mit seinem Mercedes SSAL, an sich einen schweren Stand hatte, hätte er noch manches aufholen können, wenn er nicht mit seinem

schweren Wagen andauernd unter Reisendefest

zu leiden gehabt hätte wie kein anderer Fahrer. Schon aus der ersten Runde kam er mit zeretztem linken Hinterradreifen zum Ersatzteillager, nach der nächsten Runde war der rechte Hinterradreifen reiflos erledigt. Zwar waren neue Reifen wieder in fünfundsiebzig Sekunden aufgelegt, doch war dieser Zeitverlust bei dem überaus schnellen Rennen nicht wieder aufzuholen. Dennoch fuhr v. Brauchitsch bis zum Schluß weiter. Und wenn er unter diesen Umständen den sechsten Platz belegen konnte, ja, wenn er überhaupt unermüdet bis zum Schluß weiterfuhr, so hat er damit auch einen Sieg errungen, der auch in dem Glückwunschkreis von Dr. Osgebels gewürdigt wurde.

Abus hat es auch sonst bei einigen „Kanonen“ großes Materialpech gegeben. So mußte der Franzose Chiron schon nach kurzer Zeit die Waffen strecken, weil sein Alfa Romeo einen Ventilbruch hatte. — Williams, der den dritten Bugatti fuhr, mußte wegen Rollenbruchs schon nach acht Runden aufgeben.



Der Sieger des Abus-Rennens, das am Sonntag in Berlin zum Austrag kam: der Italiener Varzi wird nach seinem Erfolge beglückwünscht.

Die vom „Rauhen Grund“ Roman von Paul Gräfin Romandienst, DIGO Berlin, W 30

18. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

So schritt er durch das Dorf hin, das schon in tiefem Schlummer lag. Es reizte seinen grimmen Hohn auf. Phylis' Ferkeln, alle miteinander! Jetzt ein paar rechte Kumpans hier haben, Desperados wie die Kerls da draußen überm großen Wasser, und dann ein Bediener, voll bachantischer Rafferei, mit grauischem Nervenstiel. Welche Erinnerungsbilder schossen in seinem zudenden Hirn auf: der kaltschlaue Morgenschein über fahlen, trunkehdunselnen Gesichtern. Hallo, Jonny, die Wette gilt! Drei Schuh nach dem Pfeifenstummel in deinem Munde. Treff ich, hast du verloren — eine Runde Whisky. Treff ich auch nur einmal, zahl ich drei!

So brandete es in ihm, wie er durch die nachdunkle Dorfstraße hinstreift.

Run bog er ab in das stille Seitengäßchen, das von hinten her zum Hirschen führte. An den Gärten mußte er hier vorbei. Von allen Seiten schlug ihm der warme, duftgeschwängerte Hauch der Sommernacht entgegen.

Was das für eine Lust war! So seltsam schwül und schwer.

Er riß den Hut vom Kopf, aber dennoch sog seine Brust den süßbetäubenden Atem der tausend Blüten ein. Hierig fast. Auf seine zudenden Nerven legte es sich, sanft, schmeichelnd, wie eine weiße Frauenhand! Wohlwollend, aber zugleich auch namenlos aufreizend.

Er war jetzt am Hirschen angelangt. Längs der Gartenmauer des Grundstücks ging er hin. Aber plötzlich fruchte er. Was war das für ein leises Rascheln gerade über ihm?

Ein Bestimmen kam ihm, ein Erinnern. Sein Blick glitt nach oben. Ueber der Mauerkränzung sah er es im

Sternenlicht weiß aus den dunkeln Büschen schimmern. Wie ein weibliches Gewand. Da hielt er den Schritt an.

„Fräulein Reusch?“

Unwillkürlich hatte er die Stimme gedämpft. Und eine sonderbare Spannung schwang in ihm, wie er auf Antwort lauschte.

Run kam sie.

„Ja — ich bin's.“

Da kehrte er sich ihr zu, deren Antlitz er jetzt auch ungewiß über sich wahrnahm, und legte die Arme auf die Brust.

„Was machen Sie denn noch hier im Garten — so spät?“

Eine kleine Pause. Dann die Entgegnung. Kühl, ablehnend — und doch! Seine erregt vibrierenden Sinne waren heute hellhörig. Verborg sich da bei ihr nicht etwas, wie sie so gleichgültig hinsagte:

„Ich sitze doch manchmal hier, noch des Abends. Es ist jetzt immer so schwül in den Zimmern. Und ich kann doch noch nicht schlafen.“

„So geht's mir auch!“ Und es zuckte plötzlich etwas in ihm auf. Dunkel, dämonisch. „Wenn Sie erlauben — komme ich also noch auf ein Viertelstündchen in den Garten.“

Wieder ein Schweigen. Er fühlte dabei, wie es in seinen Nerven allmählich zu hohen begann. Schneller und stärker — ein lodender, wilder Rhythmus.

Run hatte sie sich entschieden. Ein Achselzucken:

„Ich kann es Ihnen nicht verbieten.“

Wie ein geheimes Frohlocken durchfuhr es ihn. Einleuchtend glitten seine Arme von der Brust, und er ging zum Gartensporthaus. Eine Minute später war er bei ihr. Sie saß auf dem erhöhten Platz an der Mauer, auf der kleinen Bank, die dort unter den Jasminbüschen stand.

„Guten Abend, Fräulein Marga!“

Sie überließ ihm ihre Hand. Die Berührung durchschauerte ihn. Noch nie hatte er es so wahrgenommen, wie weich diese Fingerspitzen waren. Und er hielt sie fest, während er sich neben ihr auf der Mauerkränzung niederließ.

„Was Sie für wunderbare Hände haben, Fräulein Marga!“

Ein leises Auflachen. Ein feiner, spröder Klang. Doch suchte sie von ihm freizulommen. „Sie dürfen sich Ihre Liebendwürdigkeiten bei mir ruhig sparen.“

„Warum?“

„Ich weiß nachgerade, was ich davon zu halten habe.“

„Das müssen Sie mir erst erklären.“

Nur fester noch umschlossen seine Hände ihre gegen ihn ankämpfenden Finger.

„Alles ist Ihnen nur Laune, Augenblicksstimmung.“

„Kennen Sie mich wirklich so schlecht, Fräulein Marga?“

„Vielleicht können Sie auch anders sein — anders wo.“ Aber was kümmert das mich? Ich bin mir jedenfalls zu gut für ein Spiel.“

Gewaltsam wollte sie ihm die Rechte entreißen. Aber wie mit eisernen Klammern hielt er sie. Der Streich hatte getroffen in die noch zudende Wunde. Lodend brannte alles wieder in ihm auf. Sein zertretener Mannesstolz, seine zertretene Liebe. Und plötzlich ein dämonisches Durchbrechen aus den Tiefen dunkler Triebe heraus.

„Sie irren, Marga.“ Jäh beugte er sich vor. „Kein Spiel! Ich meine es, wie ich's sage.“ Ganz kalt wurde die schmale Hand in der seinen.

„Wie soll ich Ihnen das glauben?“

„Fühlen sollen Sie's!“

Und plötzlich brannten seine Lippen auf ihren Fingern.

Sie sprang empor.

„Herr Vertsch!“

„Marga, ich war ein Narr — war blind. Du bist so schön!“

Ehe sie es noch hindern konnte, hatte er sie schon an sich gerissen. Ein heftiges Aufzucken bei ihr, dann erstarrte ihr Widerstand. Schwer atmend lag sie an seiner Brust. Die Augen geschlossen. Und während seine Klüfte ihre Lippen senkten, ging es durch sie hin. Ein Lösen qualvoller, verzehrender Spannung, ein unhörbares Aufjauchzen befreidigten Ehrgeizes. Also nun doch am Ziel!

(Fortsetzung folgt.)

Der Landmann

Wochen-Beilage des Wilsdruffer Tageblattes
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Wilsdruff, am 23. Mai 1933

Das landwirtschaftliche Substrat

Die Landwirtschaft ist ein Transportverle-

Die Landwirtschaft ist ein Transportverle-

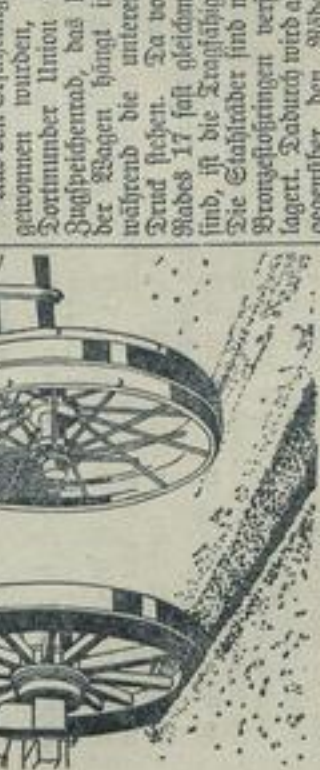


Abbildung 1. Die... auf festgeprägtem...
Stahl: Zier... des...
Kocher: Flach... des...

von... und...
Es sind...
also...
findet...
wenig...
schon...
vor...
alle...
und...
der...

Der...
Wagens...
ein...
kraft...
bekannt...
jedoch...
und...
Unter...
erkant...
dem...
dem...
in...
der...

Auf...
neuf...
Reich...
dieser...
der...
der...

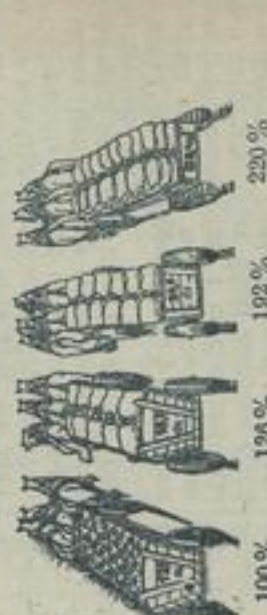


Abbildung 2
Belastbarkeit...
Wagens...
bei...
100%
126%
192%
220%

Streck...
entf...
erf...
gem...
Ver...
zu...
des...

Frage und Antwort

Beobachtungen über die...

Frage: Pferd hat Angewiesener an den...

Antwort: Bei meinen beiden in gutem...

Frage: Kuh hat Schwellung am Vorder...

Antwort: Meine Kuh hat seit Wochen ein...

Frage: Hand hat ständig großen Durst...

Antwort: Mein achtjähriger Zwergpferdlicher, der...

Frage: Wollschäfchen der Gantiere bei...

Antwort: Meine Zuchtstuden sind gelü...

Frage: Wollschäfchen der Gantiere bei...

Antwort: Meine Zuchtstuden sind gelü...

Frage: Wollschäfchen der Gantiere bei...

Antwort: Meine Zuchtstuden sind gelü...

Frage: Wollschäfchen der Gantiere bei...

Antwort: Meine Zuchtstuden sind gelü...

Frage: Wollschäfchen der Gantiere bei...

Antwort: Meine Zuchtstuden sind gelü...

Hand auf die rechte Hand zu legen. Die bei dem Ansetzen der Regenmesser zu beobachtenden Punkte sind: 1. Die Regenmesser müssen in der Höhe von 1,50 m über dem Boden aufgestellt werden. 2. Die Regenmesser müssen in der Höhe von 1,50 m über dem Boden aufgestellt werden. 3. Die Regenmesser müssen in der Höhe von 1,50 m über dem Boden aufgestellt werden.

Die Aufstellung der Regenmesser

Die Aufstellung der Regenmesser ist von großer Wichtigkeit. Die Regenmesser müssen in der Höhe von 1,50 m über dem Boden aufgestellt werden. Die Regenmesser müssen in der Höhe von 1,50 m über dem Boden aufgestellt werden.

Ein selbst herzustellender Regenmesser

Ein selbst herzustellender Regenmesser kann aus einem Messglas, einem Messzylinder und einem Messzylinder hergestellt werden. Die Regenmesser müssen in der Höhe von 1,50 m über dem Boden aufgestellt werden.



Fig. 1. Ein selbst herzustellender Regenmesser.

Die Aufstellung der Regenmesser ist von großer Wichtigkeit. Die Regenmesser müssen in der Höhe von 1,50 m über dem Boden aufgestellt werden. Die Regenmesser müssen in der Höhe von 1,50 m über dem Boden aufgestellt werden.



Fig. 2. Ein selbst herzustellender Regenmesser.

Die Aufstellung der Regenmesser ist von großer Wichtigkeit. Die Regenmesser müssen in der Höhe von 1,50 m über dem Boden aufgestellt werden. Die Regenmesser müssen in der Höhe von 1,50 m über dem Boden aufgestellt werden.

Die Aufstellung der Regenmesser ist von großer Wichtigkeit. Die Regenmesser müssen in der Höhe von 1,50 m über dem Boden aufgestellt werden. Die Regenmesser müssen in der Höhe von 1,50 m über dem Boden aufgestellt werden.

Die Aufstellung der Regenmesser ist von großer Wichtigkeit. Die Regenmesser müssen in der Höhe von 1,50 m über dem Boden aufgestellt werden. Die Regenmesser müssen in der Höhe von 1,50 m über dem Boden aufgestellt werden.

Die Aufstellung der Regenmesser ist von großer Wichtigkeit. Die Regenmesser müssen in der Höhe von 1,50 m über dem Boden aufgestellt werden. Die Regenmesser müssen in der Höhe von 1,50 m über dem Boden aufgestellt werden.

Neues aus Feld, Garten, Stall und Hof, Haus, Küche und Blumenzimmer

Die Aufstellung der Regenmesser ist von großer Wichtigkeit. Die Regenmesser müssen in der Höhe von 1,50 m über dem Boden aufgestellt werden. Die Regenmesser müssen in der Höhe von 1,50 m über dem Boden aufgestellt werden.

Die Aufstellung der Regenmesser ist von großer Wichtigkeit. Die Regenmesser müssen in der Höhe von 1,50 m über dem Boden aufgestellt werden. Die Regenmesser müssen in der Höhe von 1,50 m über dem Boden aufgestellt werden.

Die Aufstellung der Regenmesser ist von großer Wichtigkeit. Die Regenmesser müssen in der Höhe von 1,50 m über dem Boden aufgestellt werden. Die Regenmesser müssen in der Höhe von 1,50 m über dem Boden aufgestellt werden.

Die Aufstellung der Regenmesser ist von großer Wichtigkeit. Die Regenmesser müssen in der Höhe von 1,50 m über dem Boden aufgestellt werden. Die Regenmesser müssen in der Höhe von 1,50 m über dem Boden aufgestellt werden.



Fig. 3. Eine Regenwanne.

Die Aufstellung der Regenmesser ist von großer Wichtigkeit. Die Regenmesser müssen in der Höhe von 1,50 m über dem Boden aufgestellt werden. Die Regenmesser müssen in der Höhe von 1,50 m über dem Boden aufgestellt werden.

Die Aufstellung der Regenmesser ist von großer Wichtigkeit. Die Regenmesser müssen in der Höhe von 1,50 m über dem Boden aufgestellt werden. Die Regenmesser müssen in der Höhe von 1,50 m über dem Boden aufgestellt werden.

Die Aufstellung der Regenmesser ist von großer Wichtigkeit. Die Regenmesser müssen in der Höhe von 1,50 m über dem Boden aufgestellt werden. Die Regenmesser müssen in der Höhe von 1,50 m über dem Boden aufgestellt werden.